Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11. Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher: Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruck- der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 130. Donnerstag, 7. Juni 1906

Tagesschau.

* Kaiser Wilhelm ist gestern abend nach Wien abgereist.

* In München tagt gegenwärtig der „Allgemeine deutsche Lehrertag“.

* Die Herkomer-Automobilkonkurrenz nimmt heute in Frankfurt a./M. ihren Anfang.

* Kaiser Franz Josef bezeichnete den Eintritt der Tschechen in das Ministerium Beck als eine patriotische Tat.

* Der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin v. Szögyeny-Marich ist in Wien eingetroffen.

Der Trautenau-Prager Zug mit Besuchern der Deutschen Reichenberger Ausstellung entgleiste. Zehn Waggons stürzten über die Böschung und wurden zertrümmert. Ein Postamtsdiener wurde getötet, vier Bedienstete schwer, 17 Passagiere leicht verletzt.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich Näheres im Text.

Das neue österreichische Kabinett.

Dem neuen österreichischen Premierminister ist es nach mancherlei Anstrengungen gelungen, den Wunsch seines kaiserlichen Herrn zu erfüllen und noch rechtzeitig zur Ankunft Kaiser Wilhelms in Wien das neue Ministerium zu komplettieren. Woran ein Hohenlohe scheiterte, das brachte ein homo novus, Baron Beck, zustande, obwohl auch er nur mit Wasser kochen dürfte, denn was bisher von seinem Programm in die Oeffentlichkeit durchfickerte, hat eine verzweifelte Aehnlichkeit mit den bekannten Versprechungen seiner Vorgänger: Wahlreform, Wahrung der Interessen Oesterreichs gegen ungarische Uebergriffe, Revision des Ausgleichs und dergleichen schöne Dinge mehr.

Man fragt sich also verwundert, warum denn eigentlich Koerber, Gautsch und Hohenlohe erst fallen mußten, ehe sich endlich die Parteien des Reichsrates dazu bequemten, an der Kabinettsbildung aktiv teilzunehmen? Die anderthalb Jahre seit dem Sturz Koerbers sind zwecklos vertrödelt worden, und die Ungarn fanden inzwischen Zeit, ihren Willen in der Hauptsache durchzusetzen. Hätte der Reichsrat Koerber nicht zur Demission gezwungen, sondern sich mit ihm behufs Parlamentarisierung seines Ministeriums schon damals verständigt, dann wäre die Koalition in Ungarn nicht mit ihren Forderungen durchgedrungen, dann gäbe es jetzt in Budapest kein Kabinett Wekerle! So aber ist man wieder einmal zu spät zur Einsicht gelangt. Dieses ewige österreichische „Zu spät“ mit der Devise: „Immer langsam voran, daß der österreichische Landsturm mit nachkommen kann.“

Baron Beck ist noch ein vollkommen unbeschriebenes Blatt, und von seinen Talenten und seiner politischen Gesinnung weiß man so gut wie garnichts in der Oeffentlichkeit. Daß er sich der besonderen Freundschaft des Thronfolgers erfreut, bedeutet für ihn allerdings eine gute Empfehlung, denn Erzherzog Franz Ferdinand ist — das möge im Gegensatz zu gewissen Ausstreuungen festgestellt werden — ein durchaus deutsch gesinnter Fürst und überdies am ganzen Wiener Hofe der schärfste Gegner der magyarischen Separationsgelüste. Aber haben denn nicht auch die Koerber, Gautsch und Hohenlohe wiederholt, wenn auch nur vorsichtig verklausuliert, gegen Ungarn Stellung genommen, und wurden nicht über ihren Kopf hinweg die österreichischen Interessen oft genug verraten und verkauft? Man wird also erst die Taten des neuen Herrn abwarten müssen, ehe man ihm weiteres Vertrauen schenkt.

Wohl sind in das neue Ministerium Mitglieder der drei größten Parteien, der Deutschen, Tschechen und Polen, eingetreten, woraus man schließen sollte, daß die österreichischen Nationen jetzt den Willen haben, die nationale Streitaxt einstweilen zu begraben. Dieses Wunder haben die magyarischen Uebergriffe und mehr noch die drohende Wahlreform vollbracht, welch letztere das rote Gespenst heraufbeschwor. Alle bürgerlichen Parteien ohne Unterschied der Nationalität sahen sich veranlaßt, eine Verständigung herbeizuführen, um das Oktroi eines neuen breiten Wahlgesetzes zu verhindern, durch welches sie Gefahr liefen, einen Teil ihres Besitzstandes an die Sozialdemokratie zu verlieren.

Die Frage ist jetzt nur die, ob sich der Eintritt deutscher Parlamentarier in das Ministerium Beck als Segen oder als Fluch erweisen wird. Vermögen es die Prade, Derschatta und Marchet durchzusetzen, daß der Kampf mit den Ungarn bis zur letzten Konsequenz, bis zur gänzlichen Niederringung des Magyarentums durchgefochten wird, oder können sie es zu einem ehrlichen Vergleiche bringen, bei dem Oesterreichs politische und wirtschaftliche Interessen genügend gewahrt bleiben, so wäre die Parlamentarisierung des Kabinetts Beck sicher mit Freude zu begrüßen. Setzen wir aber den anderen Fall, daß man die drei Deutschen nur deshalb mit Ministerportefeuilles bedachte, um, nach echt österreichischer Weise, den ersten Sturm zu beschwichtigen und dann unter dem Deckmantel einer Firma mit deutschen Teilhabern den Slaven allerlei nationale Konzessionen zu gewähren, damit sie Ja und Amen sagen zu dem von der Krone mit den Magyaren geschlossenen Pakte! Was dann? Schon einmal haben die Tschechen für das Linsengericht der Badenischen Sprachenverordnungen unseligen Angedenkens die wirtschaftlichen Interessen Cisleithaniens an Ungarn preisgegeben!

DEUTSCHES REICH

Zur Wiener Reise des Kaisers. Gestern abend hat der Kaiser die Reise nach Wien angetreten. Sein Gefolge besteht aus folgenden Herren: Ober-Hof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg, General-Adjutant Graf Hülsen-Häseler, General à la suite General-Major Graf Hohenau, Flügeladjutant Oberstleutnant v. Chelius, Leibarzt, Generaloberarzt Dr. Ilberg und Staatssekretär des Auswärtigen Amts v. Tschirschky und Bögendorff. — Ueber die Vorbereitungen, die in Wien zum Empfange Kaiser Wilhelms getroffen werden, berichtet ein Telegramm: Die Stadt Wien läßt große Triumphbogen in der alten Kastanienallee errichten, die von der Schmelz nach Schönbrunn führt und die beide Kaiser auf der Fahrt vom Penzinger Bahnhof passieren. Vom Bahnhof bis zum Schloß werden Truppen in Parade Spalier bilden. In der Burg wurden ebenfalls die Fremdenappartements instand gesetzt für den Fall, daß Kaiser Wilhelm sich vorübergehend in der Stadt aufhalten wollte.

Das freudige Ereignis der kronprinzlichen Familie dürfte in einigen Tagen zu erwarten sein, und 101 oder 72 Schuß werden verkünden, ob ein fünfter Hohenzollern-Kaiser oder eine Prinzessin geboren ist. Eine Steglitzer Hebamme, Frau verwitwete Oberpostsekretär Potzer, weilt seit einiger Zeit neben Frau v. Thiele aus Potsdam im kronprinzlichen Palais.

Von der Marine. Chef der aktiven Schlachtflotte anstelle des Großadmirals v. Köster, der zum Herbst aus dem Dienst scheidet, wird, wie in Bestätigung früher durch die Presse gegangener Mitteilungen aus Kiel geschrieben wird, Prinz Heinrich von Preußen. — Der aktiven Schlachtflotte hat der Kaiser als weiteren Schießpreis einen silbernen Aufsatz verliehen. Es ist das jetzt der dritte Schießpreis, den die Schlachtflotte vom Kaiser besitzt. Die Verleihung des Preises erfolgte durch folgende Order: „Indem ich meinem Interesse für die Pflege der Schießkunst und für die gründliche Vorbildung des Personals für das Schießen mit der Schiffsartillerie meiner Marine erneut besonderen Ausdruck geben will, verleihe ich hierdurch der aktiven Schlachtflotte einen silbernen Aufsatz als weiteren Schießpreis. Ich behalte mir vor, alljährlich zu bestimmen, welche Schiffe der aktiven Schlachtflotte alljährlich um diesen Preis in Wettbewerb treten sollen.“ — Ferner wird aus Danzig gemeldet: Bei den diesjährigen Schlußmanövern der Schlachtflotte in Gegenwart des Kaisers wird u. a. eine forcierte Fahrt bis Pillau unternommen werden.

Die nächste Folge der neuen Tabaksteuer wird voraussichtlich eine Krisis in der deutschen Zigarettenindustrie, speziell für die in dieser Industrie beschäftigte Arbeiterschaft sein. Zurzeit wird in allen deutschen Zigarettenfabriken mit Hochdruck gearbeitet. Die Händler können die Vorräte, die sie am 1. Juli d. Js. beim Inkrafttreten des neuen Gesetzes anmelden, noch bis zum 1. September ohne die Last der neuen Steuer verkaufen, die Fabrikanten bis zum 1. August. Daher bemühen sich die Händler, ihre Vorräte jetzt an den Mann zu bringen und neue bis zum 1. Juli in möglichst großen Mengen aufzustapeln. Und die Fabrikanten strengen sich dementsprechend an, bis zum Ablauf der Frist möglichst viel Ware fertigzustellen. Die Folge wird sein, daß nach dieser Ueberproduktion zeitweilig eine Stockung eintritt, und viele Arbeiter und Arbeiterinnen werden wahrscheinlich auf längere oder kürzere Zeit beschäftigungslos werden. Da die Ausländer unter den Zigarettenarbeitern dann leicht den deutschen Gemeinden zur Last fallen könnten, sucht man schon jetzt viele ausländische, namentlich russische Arbeiter und Arbeiterinnen der Zigarettenbranche auszuweisen. In einer großen Fabrik im Norden Berlins haben 100, in anderen 50 und so weiter den Ausweisungsbefehl erhalten.

Das Gesetz betreffend die Feststellung des Reichshaushaltsetats für das Rechnungsjahr 1906 vom 31. Mai 1906 wird jetzt publiziert. Danach ist der Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr vom 1. April 1906 bis 31. März 1907 in Ausgabe und Einnahme auf 2 397 324 105 Mk. festgestellt worden. Der Reichskanzler wird ermächtigt, zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von 239 038 015 Mk. im Wege des Kredits flüssig zu machen.

Schutz den Stellungsuchenden. Die unlautere Ausnutzung der Stellensuchenden wirksamer als bisher zu bekämpfen, beabsichtigt das preußische Ministerium für Handel und Gewerbe. Wie aus einem an die Handelskammern zur Begutachtung versandten Entwurf hervorgeht, sollen die Vorschriften über den Geschäftsbetrieb der gewerbsmäßigen Gesinde- und Stellenvermittler einige wesentliche Umgestaltungen erfahren, da die bisherigen Bestimmungen zur wirksamen Bekämpfung der oft hervortretenden Unlauterkeiten nicht ausreichen. In einer Versammlung des Vereins der Berliner Gesinde- und Stellenvermittler wurde der Versuch gemacht, die Folgen der neuen Vorschriften so darzustellen, als ob durch sie die Arbeitslosen benachteiligt werden müßten. Dazu wird offiziös bemerkt: „Das ist nicht der Fall, vielmehr wird durch die Vorschrift, nach der die Vermittler von den Arbeitnehmern sowohl als den Arbeitgebern Gebühren nur in gleicher Höhe erheben dürfen, dem Unwesen, daß die Gebühren bisher in der Hauptsache lediglich von den Stellensuchenden gezahlt werden mußten, erfolgreich gewehrt.“

Der deutsche Schulverein hielt zu Pfingsten seine 26. Jahresversammlung in Reichenberg in Böhmen ab. Die Stadt war festlich beflaggt. Ueber tausend Vertreter aus Oesterreich und Deutschland waren anwesend. Am Sonnabend fand ein Begrüßungsabend in der deutsch-böhmischen Ausstellung statt.

Aus der Arbeiterbewegung. In Rheydt wurden bei Hermann Schött Aktiengesellschaft, die zum Senefelder-Bunde gehörenden Lithographen und Steindrucker ausgesperrt. — In M.-Gladbach sind sämtliche Stuckateure, etwa zweihundert, wegen Lohndifferenzen in den Streik getreten. Die Gefahr eines allgemeinen Straßenbahnerstreiks in Köln rückt näher, nachdem die seitens der städtischen Staßenbahndeputation gemachten Zugeständnisse in zwei Straßenbahnerversammlungen als ungenügend zurückgewiesen worden sind. — Zum Oderschifferstreik meldet die „Bresl. Ztg.“: In einer am Mittwoch abgehaltenen Versammlung der gewerkschaftlich organisierten Schiffer wurde beschlossen, von der weiteren Fortsetzung des Streiks Abstand zunehmen und die Arbeit unter der Voraussetzung wieder aufzunehmen, daß von den vereinigten Reedereibesitzern ihrem Versprechen gemäß jeder mit seinen eigenen Leuten wegen der gestellten Lohnforderungen in Unterhandlung treten werde.

Kurze Meldungen aus dem Reich. Prinzessin Heinrich von Preußen ist zu längerem Aufenthalt in Igls eingetroffen. — Der Bayerische Staatsminister Frhr. v. Podewils verließ gestern das chirurgische Spital in München und wird sich bei Eintritt besserer Witterung aufs Land begeben. Der Prinzregent beglückwünschte den Minister zu seiner Genesung.

AUSLAND

*** Kaiser Franz Josef und die Tschechen.** Bei der Vereidigung der neuen Minister bezeichnete Kaiser Franz Josef dem Minister Pacak gegenüber den Eintritt der Vertreter des tschechischen Volkes in das Kabinett als eine patriotische Tat, wofür er ihnen Dank wisse. Der Kaiser versicherte, daß er dem tschechischen Volke in Gnaden gewogen bleibe, und erklärte aufs bestimmteste, daß er im Herbst nach Prag kommen werde, wo er längere Zeit verbleiben zu können hoffe. Gelegentlich seiner Reise nach Reichenberg gedenke er sich auch in Kuttenberg aufzuhalten, um die restaurierten Baudenkmäler zu besichtigen. Dem Minister Prade gegenüber sprach der Kaiser den Wunsch aus, daß es baldigst zu einer Verständigung zwischen den beiden Nationalitäten Böhmens kommen möge.

*** Die Agrarprojekte des russischen Ministeriums und der Bauernbündler** sind soeben bekannt geworden. Die Krone gibt danach von den öffentlichen Ländereien 6½ Millionen Deßjatinen (à 1,1 Hektar) an die Bauern ab. Hiervon sind Acker- und Wiesenland vier Millionen, der Rest ist Wald. Ueberdies liegt dem Staate von seiten des Privatgroßgrundbesitzes ein Verkaufsantrag auf 3½ Millionen Deßjatinen vor. Hieraus wird der staatliche Landfundus gebildet, der mithin zehn Millionen Deßjatinen umfaßt. Der Fundus geht durch Verkauf allmählich in das bäuerliche Privateigentum über. Weiter wird an die Entwickelung der Intensität der Bodenbearbeitung und der Kolonisation des asiatischen Landbesitzes gedacht. Die Bauernbündler haben dagegen die nachstehenden Hauptgrundsätze aufgestellt: Die Agrargesetzgebung hat Bedingungen anzustreben, unter denen es möglich wird, daß das ganze Land schlechthin an das „Volk“ falle (der Ausdruck Bauern ist vermieden), wobei das für die Bodenbearbeitung erforderliche Terrain nur solchen Personen zur Benutzung übergeben wird, die es selbst bewirtschaften. Auf eine solche Benutzung haben alle Bürger das gleiche Recht. Die bäuerlichen Anteilländereien (Mitbesitz) verbleiben, sofern sie der Arbeitsnorm einer Familie entsprechen, ihren bisherigen Inhabern, wobei darauf zu achten ist, daß der Landumfang obige Norm nicht überschreitet und keine Landanhäufung (Güterbildung) möglich wird.

*** Präsident Fallières über die Turnerei.** Ueber den Aufenthalt des Präsidenten Fallières bei den französischen Turnern in Tourcoing wird berichtet: Auf eine Ansprache des Vorsitzenden Cazalet des französischen Turnerbundes, in der dieser versicherte, die Turner gelobten feierlich, immer treue Soldaten des Gesetzes, Frankreichs und der Republik sein zu wollen, erwiderte Präsident Fallières, er übernehme wie sein Vorgänger gern das Protektorat über den Turnerbund; er sehe in den Turnvereinen eine Schule der Disziplin, der Pflicht und der Vaterlandsliebe.

*** Im französischen Ministerrat** entwickelte am Dienstag Finanzminister Poincaré in großen Zügen den Entwurf seines Einkommensteuergesetzes. Diese Steuer ist als Ersatzsteuer für andere in Fortfall kommende Steuern gedacht und sieht unter

anderem vor, daß Steuerpflichtige, die sich zu hoch eingeschätzt glauben, eine Steuererklärung abgeben können. Marineminister Thomsen machte Mitteilung von der Beorderung zweier Kreuzer, die sich zurzeit in Oran befinden, nach Tanger, um den Forderungen Frankreichs in bezug auf die Ermordung des Franzosen Charbonnier Nachdruck zu verleihen.

* **Nachklänge zur Madrider Hochzeit.** König Alfons und Gemahlin werden die Flitterwochen auf dem Lustschloß Ildefonso Delagranja verleben, wo im Hinblick auf das jüngste Attentat weitgehende Sicherheitsvorkehrungen getroffen worden sind. Dasselbe gilt von San Sebastian, wo das Königspaar Ende Juni eintreffen dürfte.

Weiter wird aus Madrid gemeldet: Die Leiche des Attentäters Morales wurde in einem schräg aufgestellten, mit Eis gefüllten Sarge ausgestellt. Gegen Abend gab am Dienstag der Premierminister Befehl, das Publikum nicht mehr zuzulassen, da die Menge zu groß wurde und die Leiche herauszuschleppen und in Stücke zu reißen drohte. Die Gesamtzahl der bei dem Attentat Getöteten- und Verletzten soll 103 betragen. Die Konstruktion der Bombe ist die gleiche wie bei der, die im vorigen Jahre in Paris nach König Alfons geworfen wurde. In der Wohnung von Morales in Barcelona wurden viele belastende Schriftstücke gefunden. Die Polizei glaubt, einer weitverzweigten internationalen Anarchisten-Verschwörung auf der Spur zu sein.

Die nächste Folge dieser Entdeckungen war die Aufhebung eines Anarchistennestes, das sich in einer Schule befand. Es wird dazu berichtet: Eine in der Schule, in der Mateo Morales früher in Barcelona wohnte, vorgenommene Haussuchung führte zu der Entdeckung von anarchistischen Druckschriften, von Photographien ausländischer und spanischer Anarchisten usw. Die Direktoren der Schule, deren meiste Lehrer Anarchisten sind, wurden verhaftet.

* **Von einem Bandenüberfall** meldet das „Wiener K. K. Tel.-Korr.-Bur." aus Konstantinopel. Danach wurden am 1. d. Mts. bei Spancevo im Bezirk Kocana des Wilajets Ueskūb 13 Bulgaren überfallen, gefesselt und dann getötet. Der die Untersuchung führende Kaimakam vermutet, daß es sich um einen Racheakt einer serbischen Bande handelt.



Culm-Thorn-Briesener Kreisgrenze, den 5. Juni. Auf dem Dominium Turzno, Kreis Thorn wurde dieser Tage Langholz zurechtgelegt, wobei auch der Arbeiter Janowski aus Rußland als Sommerarbeiter beschäftigt war. Hierbei fiel diesem ein Baumstamm so unglücklich auf den Kopf, daß er heute morgen verstarb. – Die Voesteschen Erben aus Malankowo haben vergangene Woche ihr gegen 700 Morgen großes Gut für 280 000 Mk. an den Rentier Herrn Julke aus Bromberg verkauft.

Graudenz, 5. Juni. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde ein Ortsstatut betreffend die Benutzung der städtischen Kanalisation nebst Gebührenordnung angenommen. Danach werden in Form von Zuschlägen zur Gebäudesteuer für jeden Wohnraum, wozu auch die Räume für Gast- und Schankwirtschaften rechnen, drei Mark, für die gewerblichen Betriebe wird eine Mark für jeden in dem Raum beschäftigten Arbeitnehmer als Gebühr erhoben. Die Ordnung soll am 1. August d. J. in Kraft treten.

Briesen, 5. Juni. Der Herr Landwirtschaftsminister hat dem Komitee für den am 10. und 11. Juli hier stattfindenden 8. Luxuspferdemarkt eine Staatsbeihilfe von 800 Mk., ferner drei silberne und drei bronzene Medaillen zur Prämiierung von Zuchtstuten und Stutfüllen bewilligt. – Die Verwaltung der hiesigen Kreiskasse hat Herr Rentmeister Schiller aus Liebenwerda anstelle des nach Peine versetzten Herrn Rentmeisters Faust übernommen. – Der Arbeiter Gottfried Zilz in Zaskotsch wollte zum Zwecke einer Dachreparatur mittels einer Leiter in den Bodenraum steigen; als hierbei die Leiter rutschte, verlor er das Gleichgewicht und fiel rücklinks zur Erde. Er hat sich schwere Verletzungen, insbesondere einen Bruch des linken Unterschenkels, zugezogen.

Culm, 5. Juni. Frau Gutsbesitzer Voeste in Malankowo wurden in der Nacht vom 1. zum 2. d. Mts. aus dem Geldspinde 16100 Mk. entwendet. Vom Täter, der mit der Oertlichkeit gut vertraut gewesen sein muß, fehlt jede Spur.

Strasburg, 5. Juni. Hier ist die Gründung eines Beamtenwohnungsbauvereins erfolgt. 70 Herren traten dem Verein sofort bei. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Staatsanwalt Wolff, Postsekretär Nickel, Steuersekretär Wendt, Kreisbaumeister Braß und Rektor Hensel. Dem Aufsichtsrate gehören an: Landrat Raapke, Kreisschulinspektor Dieser, Hauptzollamtskontrolleur Hartwig, Postdirektor Wegner, Briefträger Urban, Oberlehrer Parnau, Gerichtssekretär Sommer, Lehrer Meincke, Kreisausschußsekretär Schwarz.

Marienburg, 5. Juni. Freitag mittag brannte ein dem Hofbesitzer Thiel in Schadwalde gehöriges Arbeiterwohnhaus teilweise und der Stall vollständig nieder. Das Feuer ist im Wohnhause ausgekommen, seine Entstehungsart ist unbekannt.

Stuhm, 5. Juni. Bei auf der Besitzung des Herrn Gutsbesitzers Steinbrück in Kalwe bei Altmark im Kreise Stuhm vorgenommenen Bohrversuchen auf Kalk stellte sich heraus, daß auf einer Fläche von etwa 150 Morgen recht bedeutende Lager hochprozentigen kohlensauren Kalkes enthalten sind.

Putzig, 5. Juni. Im Dorfteich zu Bresin ertrank das am 27. Januar 1904 geborene einzige Söhnchen des Hofbesitzers Hadaß.

Tiegenhof, 5. Juni. Verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert wurde der Arbeiter Johann Reiß aus Neuteich, weil er versuchte, einen Stall in der Nähe des Hoymann'schen Grundstücks in Brand zu setzen. Auf frischer Tat hatte man ihn ertappt.

Elbing, 5. Juni. Der in der Angerstraße wohnhafte Eigentümer Schimohr hat sich im Elbingflusse ertränkt. Seine Leiche wurde am ersten Feiertage geborgen. – Weiter wurde gestern der Arbeiter Pörschke in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. In beiden Fällen ist das Motiv zum Selbstmorde unbekannt. – Am ersten Pfingstfeiertage wurde in der festlich geschmückten Heil. Leichnamskirche der neu gewählte erste Geistliche dieser Kirche, Herr Pfarrer Selke, durch Herrn Superintendenten Bury feierlich in sein Amt eingeführt.

Danzig, 5. Juni. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Sonnabend am Packhof. Der Expedient einer hiesigen größeren Speditionsfirma wollte, um die Signatur einer Kiste zu ermitteln, auf einen Wagen klettern, glitt aus und geriet unter die Räder. Er trug bei dem Fall derart schwere Verletzungen davon, daß seine Ueberführung in das Krankenhaus notwendig wurde.

Osterode, 5. Juni. Einen schweren Sturz erlitt beim Damenpreisjagdrennen Lt. Graf Emich zu Solms-Wildenfels. Er mußte durch die Sanitätskolonne mittels Krankenwagens weggeschafft werden. Der Gestürzte soll eine Gehirnerschütterung und eine Brustquetschung davongetragen haben.

Bischofsburg, 5. Juni. Die Leiche des Knaben, der ungefähr vor zwei Wochen in der dem Herrn Rechtsanwalt N. gehörigen Windmühle zu Tode kam, wurde ausgegraben und im hiesigen Krankenhause seziert. Es wird nämlich von den Eltern angenommen, der Müllergeselle hätte den Knaben absichtlich getötet. Der Geselle ist auch sofort in Untersuchungshaft genommen worden.

Ortelsburg, 5. Juni. Die Gründung eines Realprogymnasiums und einer höheren Töchterschule ist hier beschlossen. Die Stadt zahlt an jährlichen Unterhaltungskosten für diese Schulen 10 000 Mk., dagegen soll der Staatszuschuß 11 800 Mk. betragen.

Rössel, 5. Juni. Eine silberne Münze aus dem Jahre 1659 wurde bei den Erdarbeiten zum Bahnbau gefunden. Auf der Vorderseite der Münze befindet sich das Bildnis des Großen Kurfürsten, auf der Rückseite drei Wappen mit einer lateinischen Inschrift und die Jahreszahl 1659.

Insterburg, 5. Juni. Die Lutherfestspiele des Evangel. Bundes haben einen Reinertrag von 285,05 Mk. ergeben, der zur Unterstützung der evangelischen Werbearbeit verwandt werden soll.

Tilsit, 5. Juni. Erhängt hat sich vorgestern der in Kallkappen wohnhafte Ziegeleiarbeiter Petarius, Frau und vier unerzogene Kinder in bitterster Not zurücklassend.

Tilsit, 5. Juni. Heute vormittag entgleisten die letzten Wagen des um 11 Uhr hier fälligen Schnellzuges zwischen Insterburg-Tilsit. Personen sind nicht verletzt. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Königsberg, 5. Juni. Dem Vernehmen nach wird Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg zur Teilnahme an der Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft morgen früh hier eintreffen und bei dem Oberpräsidenten Wohnung nehmen.

Königsberg, 5. Juni. Den großen Preis von Königsberg errang bei dem gestrigen Radrennen Bader-Berlin, der die Strecke von 2000 Metern in 3 Min. 30 1/5 Sek. durchfuhr, Zweiter wurde Kudda-Teplitz, Dritter Scheuermann-Breslau, Vierter Kurzmeier-München. Der Besuch ließ bei der ungünstigen Witterung sehr zu wünschen übrig.

Memel, 5. Mai. Ein ganz niedliches Plakat hat sich die Gemeindeverwaltung eines benachbarten Badeortes für diesen Sommer geleistet. Dort liest man wohl in sämtlichen öffentlichen Lokalen: „Fremde, die Hunde mitbringen, haben nach achttägigem Aufenthalt eine Gebühr von 3 Mk. in die Gemeindekasse zu zahlen. Die Eigentümer der Grundstücke, bei welchen diese Hundebesitzer wohnen, sind verpflichtet, diese Hunde (!) der Gemeindekasse anzumelden, andernfalls dieselben („diese Hunde?") für die Steuer aufzukommen haben."

Meseritz, 5. Juni. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich am Sonntag in Tempel. Der am Bahnhof wohnende Gastwirt Kutzer weidete am Nachmittage sein Pferd im Garten. Durch den Hund eines auf dem Bahnhof stehenden Wagens scheute das Pferd und schlug K. so unglücklich gegen den Unterleib, daß er bald darauf starb.

Strelno, 5. Juni. Vor einigen Tagen wurde in der Nähe des Rittergutes Lachmirowitz der Arbeiter Julius Lange als Leiche aufgefunden. Der Tod wird jedenfalls infolge allzuvielen Alkoholgenusses eingetreten sein.

Posen, 5. Juni. Das Reichsmilitärgericht verwarf die Revision in dem Raubmordprozesse der zum Tode verurteilten Soldaten Geppert und Rosinski.



Thorn, 6. Juni.

– **Personalien.** Versetzt ist der Amtsrichter Wendt in Gollub als Landrichter an das Landgericht in Stettin. – Der Rechtskandidat Kurt Pabst aus Gotha ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Putzig zur Beschäftigung überwiesen. – Der Gerichtsvollzieher Gerstenberger bei dem Amtsgericht in Briesen ist an das Amtsgericht in Danzig versetzt worden.

– **Gerichtsschreiberprüfung.** Die in der Zeit vom 28. Mai bis 2. Juni d. Js. bei dem Oberlandesgericht in Marienwerder abgehaltene Gerichtsschreiberprüfung haben von 12 Anwärtern folgende 9 bestanden: die Assistenten Klann in Konitz und Bremer in Stuhm, sowie die Justizanwärter Böhlke in Konitz, Grünberg und Hoffmann in Marienwerder, Karl Junghahn in Graudenz, Loewe in Berent, Lange in Thorn und Seehafer in Schwetz.

– **Die Weichselbereisung durch die Stromschiffahrtskommission** findet erst in der zweiten Hälfte des Juli nach Rückkehr des Oberpräsidenten statt.

– **Errichtung einer Reichsbanknebenstelle.** Am 2. Juli d. Js. in Bleicherode eine von der Reichsbankstelle in Nordhausen abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

– **Der Landeseisenbahnrat** tritt am 12. Juni in Berlin zu einer Sitzung zusammen.

– **Deutscher Techniker-Verbandstag in Königsberg.** Wie die „Kbg. Hart. Ztg." meldet, beschloß der in Breslau tagende achtzehnte Verbandstag, die nächste Tagung des Deutschen Technikerverbandes Pfingsten 1908 in Königsberg abzuhalten.

– **Die Raiffeisen-Organisation** hält am 6. und 7. Juni in Koblenz ihre diesjährige Tagung ab. Am ersten Tage findet die Versammlung des Generalverbandes ländlicher Genossenschaften, am zweiten die Generalversammlung der landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für Deutschland statt.

– **Zionistische Vereinigung für Deutschland.** Am 4. und 5. Juni tagte in Hannover der 10. Delegiertentag der deutschen Zionisten, der von 103 Vertretern aus allen Gegenden Deutschlands besucht war. Herr R.-A. Dr. Bodenheimer gab als Präsident des Zentralkomitees den Jahresbericht, an den sich sofort eine lebhafte Debatte über die prinzipiellen Fragen der zionistischen Politik anschloß. Es handelte sich im wesentlichen um die Frage, ob die politische Tätigkeit oder die praktische Vorarbeit in Palästina in den Vordergrund der Interessen treten soll. Die Debatte ergab insbesondere auf Grund der Ausführungen des Professors Dr. Warburg-Berlin eine Uebereinstimmung dahin, daß die politische Tätigkeit den Schwerpunkt der Arbeit der Zentrale bilden müsse, und daß sich die Aktionen in Palästina, entsprechend den Beschlüssen des 7. Zionistenkongresses in Basel, auf gewisse vorbereitende Maßregeln beschränken müssen. Der Bericht des Zentralbureaus ergab ein starkes Anwachsen der Bewegung in Deutschland. Der Delegiertentag beschäftigte sich ferner mit der Angelegenheit der Parteipresse und beschloß die Einführung einer besonderen Palästinasteuer.

– **Der Deutsche Gymnasialverein,** der seine Generalversammlung heute in Berlin abhält, wird über folgende zwei Fragen verhandeln: Welche Grenzen müssen bei einer freieren Gestaltung des Lehrplanes für die oberen Klassen des Gymnasiums innegehalten werden? Inwieweit kann durch den griechischen und lateinischen Unterricht den Schülern ein wesentlich tieferes Verständnis der modernen Literaturen, insbesondere der deutschen, vermittelt werden? Die Berichterstattung über die erste Frage hat Stadtschulrat Dr. Michaelis in Berlin übernommen, den Bericht über die zweite der Direktor des Berliner Gymnasiums zum Grauen Kloster D. Dr. Bellermann.

– **Ueber die Vergebung von Leistungen und Lieferungen** hat nunmehr auch die Reichspostverwaltung neue Bestimmungen ergehen lassen, die analog den Verfügungen der preußischen Ministerien vor allem eine stärkere Beteiligung der Handwerksmeister an den Lieferungen herbeiführen sollen.

– **Königl. preußische Klassenlotterie.** Der Verkauf der Lose zur ersten Klasse 215. Lotterie begann am 1. Juni. Die kleineren Gewinne der letzten Ziehung werden sofort nach Erscheinen der amtlichen Ziehungsliste ausbezahlt, voraussichtlich vom 9. Juni ab, während die größeren Gewinne von 1000 Mark und darüber von ungefähr dem 16. Juni an bezahlt werden.

– **Vorbedingungen eines gesunden Schlafs.** Je mehr in unserer Zeit die Anspannung des Geistes und der Nerven wächst, desto größer wird auch die Zahl der Leute, die an Schlaflosigkeit leiden. Daraus erklärt es sich, daß jetzt kaum eine Woche vergeht, in der nicht irgend ein neues Schlafmittel auf den Markt gebracht wird, und die Zahl der Rezepte, die der einzelne zur Beförderung des Schlafs geben zu können meint, ist geradezu Legion. Der Eine macht vor dem Zubettgehen gymnastische Uebungen, der Andere glaubt nicht gut schlafen zu können, wenn er nicht kurz vorher soundsoviel Aepfel verzehrt hat; der Dritte muß zu demselben Zweck bestimmte Waschungen mit sich vornehmen usw. Man sollte denken, daß es schwierig ist, überhaupt noch etwas Neues in dieser Hinsicht zu sagen. Eine ganz nützliche Zusammenstellung der Dinge, auf die man achten sollte, wenn man gut schlafen will, bringt Dr. Dabbs in der Wochenschrift „English Mechanic". Nachdem die Rücksichten auf genügende Lüftung des Schlafraums und auf ein leichtes Abendessen in nicht zu kurzer Zeit vor dem Zubettgehen als selbstverständlich erwähnt worden sind, gibt der Arzt noch folgende Anordnungen: Sei aufmerksam auf alle Gashähne in deiner Wohnung und sieh zu, daß sie nicht undicht sind oder gar offen stehen. Laß keine Gasflamme in der Nacht brennen, denn sie verdirbt die Luft in außerordentlichem Grade. Hüte dich vor einer Ueberempfindlichkeit gegen Geräusche, denn in dieser verwickelten hastigen Welt wird es selbst zur Nachtzeit selten irgendwo ganz ohne Geräusch abgehen. Deine Ruhe muß in dir selbst sein. Wer einen leichten Schlaf hat, kann trotzdem gut schlafen. Was man die Tiefe des Schlafes nennt, ist noch kein Merkmal einer vollkommenen und erquicklichen Ruhe. Bemühe dich nicht darum, die Schlafzimmer künstlich zu verdunkeln, sondern schließe wenigstens das natürliche Licht nicht aus. Laß es ungehindert durch das Fenster eintreten und gewöhne dich dabei zu schlafen. Trinke und benutze viel Wasser und atme große Mengen reiner Luft. Es ist ein Unsinn, zu sagen, Nachtluft sei unter allen Umständen schädlich. Die Luft in einem Zimmer, dessen Fenster dicht verschlossen sind, würde auch Nachtluft sein, aber diese Nachtluft ist weitaus schädlicher als irgend welche sein kann, die aus dem Freien hereinkommt.

– **Die Schreibgebühr von einer Mark.** Auf das eigentümliche Verfahren der preußischen Eisenbahnverwaltung, bei der Verrechnung unbenutzter Fahrkarten 1 Mark – sage und schreibe: eine Mark – „Schreibgebühr" abzuziehen, ist mehrfach hingewiesen. Es ist zwar bei Behörden üblich, für die Ausstellung bestimmter Dokumente und Duplikate eine gewisse Gebühr zu entrichten. Bei dem von der Eisenbahnverwaltung beliebten Verfahren ist aber nicht recht ersichtlich, wofür die runde Summe von einer Mark angerechnet wird. Will jemand sich den Betrag einer nicht benutzten Karte oder nicht ausgenutzten Rückfahrkarte zurückerstatten lassen, so geht ihm mit einer sonst ganz ungewohnten Schnelligkeit ein Formular zu, auf dem die drei oder vier zu ergänzenden Worte schriftlich eingetragen sind. Und hierfür die Schreibgebühr von einer Mark! Da nicht anzunehmen ist, daß in einer solchen Angelegenheit noch weitere Schreibarbeiten getan werden, so bleibt dem beschränkten Untertanenverstande nur der Schluß, daß der hochwohllöbliche Vorstand der jeweiligen königlichen Eisenbahnverkehrsinspektion den Fahrgast mit der Pön von einer Mark bestrafen will, der es wagen konnte, sein Billett nicht auszunutzen. Es kommt nur allzuhäufig vor, daß der zu erstattende Betrag kaum die Höhe der Schreibgebühr erreicht oder sich mit dieser deckt. Dann bekommt der Fahrgast keinen Pfennig von seinem Gelde zurück. Ueberdies kann er das Porto für diese amtliche „Eröffnung" aus seiner Tasche bezahlen, wenn die Eisenbahnverwaltung dieses nicht von vornherein vom Fahrgeld abzieht. Ein solcher Fall wird jetzt aus Breslau wieder mitgeteilt. Der Bescheid der Eisenbahnverkehrsinspektion lautet (die in den Vordruck eingetragenen Worte sind gesperrt gedruckt):

Breslau III., den 25. Mai 1906.

Auf die von Ihnen am 23. d. M. eingereichte, nicht ausgenutzte Rückfahrkarte Breslau-Schweidnitz kann nichts er-

stattet werden, weil nach Abzug des Fahrgeldes für die wirklich zurückgelegte Strecke und der Schreibgebühr von 1,00 Mark ein Ueberschuß nicht verbleibt.

Es lebe der Bureaukratismus im Dienste des Verkehrs.

– **Handwerker-Verein.** Am Montag, den 18. Juni, abends 8½ Uhr, findet im kleinen Schützenhaussaale eine allgemeine Versammlung selbständiger Handwerker Thorns statt, in der die Frage, inwieweit eine die Hebung des Handwerkerstandes und seine Vertretung bezweckende Aenderung der Vereinssatzungen wünschenswert erscheint, besprochen werden soll.

– **Das diesjährige Sommerfest** des Vaterländischen Frauenvereins findet am Dienstag den 12. Juni nachmittags im Ziegeleipark statt.

– **Das Sommerfest des Gymnasiums** findet morgen nachmittag im Ziegeleipark statt. Hoffentlich werden die Erwartungen der Schüler diesmal nicht wieder durch schlechtes Wetter getäuscht.

– **Der dritte Pfingstfeiertag** brachte im allgemeinen besseres, wenn auch kühles Wetter bei zeitweisem Sonnenschein. Der veranlaßte so manchen, sich für die verregneten Feiertage zu entschädigen. Schon früh war Barbarken wie alljährlich das Ziel tausender Ausflügler und Andächtiger. Geschmückte Leiterwagen, zahlreiche Stahlrosse und andere Fahrgelegenheiten dienten zur Beförderung von Ausflüglern, deren Gros jedoch zu Fuß nach Barbarken pilgerte. Uebt doch dieses herrliche Fleckchen Erde, zu dem gute Wege hinführen und wo Waldesrauschen und frischer Wiesengrund bezaubernd wirken, eine besondere Anziehungskraft aus. Bereits im Laufe des Vormittags entwickelte sich ein reges Leben in Barbarken. Neben den zahlreichen Naturfreunden waren viele Andächtige herbeigekommen, um dem Barbarafeste beizuwohnen. Mehrere Geistliche der hiesigen Marienkirche zelebrierten vormittags um 10 Uhr in der kleinen Kapelle eine Messe, die von Tausenden besucht wurde. Nachmittags um 3 Uhr wiederholte sich diese Feier vor einer noch viel größeren Menschenmenge. Nach der Beendigung des Gottesdienstes trat eine allgemeine Volksfeier in ihre Rechte. Unter den Klängen der Kapelle des Ulanen-Regiments Nr. 4 fand sich die Jugend in der Kolonnade zum Tanze ein. Pfefferkuchenbuden, Glücksrad und Würfel verfehlten ihre Anziehungskraft auch nicht. Auf einigen freien Plätzen wurden Spiele arrangiert. Lange nach Sonnenuntergang hieß es erst „Heimwärts," und man brach auf mit dem Bewußtsein, einen herrlichen Tag verlebt zu haben.

– **Eine Lohnbewegung** ist bei den hiesigen Kleiesackern wieder im Gange. Eine Arbeitseinstellung erfolgte noch nicht, da Aussicht vorhanden ist, die Differenzen auszugleichen. Erst im vergangenen Jahre ist dieser Arbeiterkategorie eine Aufbesserung ihrer Löhne zuteil geworden.

– **Unfall.** Gestern nachmittag stieß auf der Barbarkener Chaussee ein nach Barbarken fahrender Leiterwagen mit einer besetzten Kutsche, die in entgegengesetzter Richtung fuhr, zusammen. Letztere wurde umgeworfen und stark beschädigt, die Insassen wurden in den Chausseegraben geschleudert. Ernstere Verletzungen sind, soweit bekannt, hierbei nicht vorgekommen.

– **Erledigte Schulstellen.** Alleinige Stelle zu Espenhöhe, Kreis Schwetz, evangel. (Meldungen bei dem Kgl. Kreisschulinspektor Herrn Engelien zu Neuenburg.) Stelle zu Kamin, Kreis Strasburg, evangel. (Kgl. Kreisschulinspektor Herrn Dieser zu Strasburg.) Zweite Stelle zu Klein Tromnau, Kreis Rosenberg, evangel. (Meldungen bei dem Patron der Schule, Freiherrn von Schönaich in Klein Tromnau.)

– **Der Wasserstand der Weichsel** bei Thorn betrug heute 0,58 Meter über Null, bei Warschau –,– Meter.

– **Meteorologisches.** Temperatur + 12, höchste Temperatur + 20, niedrigste + 9, Wetter bewölkt. Wind nordost.

Podgorz, 6. Juni.

– **Verbrüht.** Das 3 Jahre alte Mädchen des Arbeiters Kaczmurek kam einem im Hausflur stehenden Eimer kochenden Wassers zu nahe, stürzte in den Eimer hinein und verbrühte sich derartig, daß es den Verletzungen erlegen ist.

BRIEFKASTEN

S. S. 100. Anspruch auf Rückerstattung gezahlter Beiträge für die Alters- und Invalidenversicherung haben die Witwe und ehelichen Kinder unter 15 Jahren eines Versicherten oder die unter 15 Jahre alten vaterlosen Kinder einer versicherten weiblichen Person, wenn die versicherten Personen gestorben sind, ohne daß sie in den Rentengenuß getreten waren. Die weiblichen Versicherten, die sich verheiraten, ehe sie in den Genuß der Rente gekommen sind, haben Anspruch auf Rückerstattung der Hälfte der für sie gezahlten. Beiträge Voraussetzung ist in beiden Fällen, daß eine Beitragszahlung für mindestens 200 Wochen erfolgt ist.

Das Herkomer-Rennen.

Von Frankfurt a. M. aus nahm heute das Herkomer-Automobilrennen seinen Anfang, das seine Teilnehmer bis nach Wien und Innsbruck führen wird. Die Fahrt – ein Rennen ist die Veranstaltung kaum zu nennen – ist in erster Linie eine Zuverlässigkeitskonkurrenz, bei der die Schnelligkeit der Motore erst in zweiter Linie ausschlaggebend wird. Außerdem wird auch noch die Schönheit und praktische Einrichtung der Wagen gewertet und mit besonderen Preisen bedacht werden.

Gestern vormittag 9 Uhr begann in Frankfurt a. M. die Vorbereitung für die Herkomer-Konkurrenz mit Vorführung und Kontrolle der teilnehmenden Wagen in der landwirtschaftlichen Halle. Prinz Heinrich von Preußen war um 9 Uhr, vom Jagdschloß Wolfsgarten bei Darmstadt kommend, eingetroffen und fuhr in seinem Automobil sofort nach der Halle. Hier fuhren nach einander während des vormittags sämtliche 156 Wagen vor, wurden geprüft und mit Tourenbüchern ausgestattet.

Mittags fand in den Räumen des Frankfurter Automobilklubs eine Tafel statt für die Teilnehmer an dem Herkomer-Rennen, an welcher der Großherzog von Hessen und Prinz Heinrich von Preußen teilnahmen. Nachdem der Vorsitzende des Frankfurter Automobilklubs die anwesenden Gäste, vor allem den Prinzen Heinrich und den Großherzog von Hessen, begrüßt und sein Glas dem Kaiser geweiht hatte, ergriff Prinz Heinrich das Wort zu einer Ansprache, in der er drei wichtige Punkte hervorhob: 1. die Bedeutung der Herkomerfahrt, 2. die Fahrt durch das verbrüderte Oesterreich und 3. die Bedeutung der getroffenen Ordnungs-Bestimmungen. Der Prinz führte aus: Das Motorfahrzeug ist, sei es zu sportlichen, sei es zu industriellen oder zu anderen Zwecken, das Fahrzeug der Zukunft. Bei der Herkomerfahrt vereinigt uns die Gemeinsamkeit der Interessen des Automobilismus. Es werden dabei aber auch die Herzen und die Menschen von Nord und Süd mit einander verbunden, eine Tatsache, die wir nicht freudig genug begrüßen können; denn unsere Fahrt geht über die Grenzen Deutschlands hinaus, wir gehen zu dem Nachbarn, mit dem wir freundschaftlich verbürdet sind. Ich bin überzeugt, daß Sie, meine Herren, welche diese Fahrt mitmachen, mit besonderer Freude in das uns benachbarte und verbündete österreichische Gebiet einziehen werden. Es gereicht mir zur besonderen Freude, daß ich die drei Klubs, den Kaiserlichen, den Bayerischen und den Oesterreichischen Klub gerade unter diesem uns so sympathischen Gesichtspunkte hier begrüßen kann. Ich persönlich heiße diese Fahrt ganz besonders von Herzen willkommen.

AUS ALLER WELT

* **Vom Nordpolschiff „Amerika".** Das auf der Godard-Werft in St. Quen im Bau befindliche Riesen-Luftschiff „Amerika", mit dem Mr. Wellmann den Nordpol zu erreichen hofft, wird wie folgt beschrieben: Der Ballonteil des Luftschiffes wird 164 Fuß lang sein, 25 Fuß im Durchmesser und 21 000 Quadratfuß Oberfläche haben und 224 000 Kubikfuß Wasserstoff fassen. Der aus Holz mit Stahlstützen gebaute Maschinenteil des Luftschiffs ist 52½ Fuß lang und 6 Fuß breit. Zwei Motoren von 25 und 55 Pferdekräften treiben zwei Schrauben, die zusammen dem Schiff eine Geschwindigkeit von 18 englischen Meilen die Stunde geben. Das Schiff soll durchschnittlich nicht höher als 400 bis 500 Fuß aufsteigen und von Spitzbergen aus in etwa 100 Stunden die 1200 engl. Meilen betragende Hin- und Rückfahrt nach dem Nordpol ausführen. Außer Mr. Wellman werden an Bord sein Major Hersey, der die Regierung der Vereinigten Staaten und die Geographische Gesellschaft in Washington vertritt; der Luftschiffer Gaston Hervien, Mr. M. J. Smith, Sachverständiger für drahtlose Telegraphie, und Paul Colardeau, der die Motoren bedient. Major Hersey geht dieser Tage mit etwa fünfzehn Mann an Bord des von Wellman gecharterten Dampfers „Frithjof" zur Errichtung des Hauptquartiers nach Spitzbergen ab. Dies wird einen außerordentlich großen Umfang erhalten, da es Maschinenhäuser, Vorratshäuser, Wohnquartiere, einen Gasentwickler und eine kolossale Halle umfassen soll, die groß genug sein muß, um das gefüllte Luftschiff aufzunehmen. Zur Entwicklung des zur Füllung des Ballons benötigten Gases sollen 100 Tonnen Schwefelsäure und 60 Tonnen Eisenspäne verwendet werden. Das Luftschiff wird in wenigen Tagen Paris verlassen. Im Juli sollen Versuche vorgenommen werden, wenn diese befriedigend verlaufen, wird im August der Aufstieg erfolgen. Falls die Versuche ein unbefriedigendes Ergebnis zeitigen, will Wellman die Expedition im nächsten Jahre wiederholen und im Herbste nach Paris zurückkehren, um eventuell ein neues Luftschiff zu erbauen. Das Luftschiff soll in ständiger drahtloser] telegraphischer Verbindung mit den in Spitzbergen und Hammerfest befindlichen Stationen bleiben und mit Motorschlitten ausgerüstet werden, um im Falle eines Unglücks die Expedition fortzusetzen. Bei Fahrten auf offenem Wasser soll außerdem ein 16 Fuß langes und 5 Fuß breites Stahlboot mitgeführt werden.

* **Kurze Chronik.** Vier junge Leute aus Bonn, die eine Pfingsttour nach dem Oelberg bei Königswinter machten, gerieten in einen der zahlreichen Steinbrüche des Siebengebürges. Der vorderste stürzte plötzlich eine steile Wand herab, vermochte jedoch während des Falles seine Kameraden zu warnen. Die Leiche wurde zerschmettert aufgefunden. – Einem Telegramm aus Dortmund zufolge überschlug sich auf der Chaussee Brechten-Lünen ein Automobil, in dem sich sechs Personen befanden. Der Chauffeur und zwei Insassen sind schwer verletzt worden. Das Glasverdeck und die Hinterräder des Autos wurden zertrümmert. – Ferner wird aus Paris telegraphiert, daß auf dem Bahnhof in Arpajon bei Paris gestern der Stationsvorsteher, der eine Frau mit ihrem Kinde vom Ueberschreiten des Gleises wegen des Herannahens eines Zuges zurückhalten wollte, mitsamt der Frau und ihrem Kinde vom Zuge erfaßt und auf der Stelle getötet wurde. – Im Hotel Ferdinandshöhe am Stilfser Joch sind sämtliche Mundvorräte, Betten und Wäschestücke von italienischen Schmugglern geraubt worden. – In Doren an der Arlbergbahn sind durch Unvorsichtigkeit von Kindern 28 Wohnhäuser niedergebrannt und 32 Parteien obdachslos geworden. – Während eines häuslichen Zwistes griff eine in der Goldsteinstraße in Köln wohnende junge Frau zur Lysolflasche und leerte sie, bevor der bestürzte Ehemann es verhindern konnte. Der Tod trat alsbald ein. – Ein Dampfer überrannte auf der Außenförde bei Kiel das Lotsenfahrzeug „Labö", welches versank. Die Insassen wurden geborgen. Der Lotse Dibbern wurde besinnnungslos gelandet. – Ein liebliches Pfingstfest gab es in ganz Mitteldeutschland. Von dort wird starker Frost gemeldet. In den Bergen herrscht eine Temperatur von –3 Grad in den Niederungen von –1 Grad. – Bei den Arbeiten zur Herstellung des neuen Rennplatzes bei Hartlieb in Schlesien, unmittelbar an den Gleisen der Zobtener Eisenbahn, ist ein großes Bernsteinlager gefunden worden. In diesen Tagen sollen unter Leitung des Direktors des Breslauer Museums Seeger die Arbeiten zur sachgemäßen Aufdeckung des Lagers beginnen.

NEUESTE NACHRICHTEN

Kaiser Wilhelm in Wien.

Wien, 6. Juni. Die „Wiener Abendpost" schreibt: Seine Majestät der Deutsche Kaiser trifft heute zum Besuche seines erhabenen Freundes und Bundesgenossen, unseres Kaiserlichen Herrn, in Wien ein. Mit inniger Freude sieht die Bevölkerung der Reichshaupt- und Residenzstadt den Herrscher des mächtigen Nachbarreiches wieder in ihrer Mitte. Sie erblickt in dem Besuche Kaiser Wilhelms die erneute eindrucksvolle Bekräftigung jenes Freundschafts- und Bundesverhältnisses, das seit einer langen Reihe von Jahren das Deutsche Reich und die Habsburgische Monarchie vereint und, fest gegründet in der unverbrüchlichen Freundschaft der Monarchen wie in den politischen Notwendigkeiten Europas, während der ganzen Dauer seines Bestandes sich als eine kostbare und machtvolle Stütze des Weltfriedens bewährt hat. Die Bevölkerung Wiens bietet dem erlauchten Monarchen, dem verehrten Gaste ihres Kaisers und Königs, ihren ehrerbietigsten Willkommensgruß.

Wien, 6. Juni. Kaiser Wilhelm traf um 8¼ Uhr auf dem Nordbahnhofe ein. Der Kaiser Franz Josef begrüßte seinen Gast herzlich; darauf fuhren beide Majestäten im Zuge nach Penzing.

Wien, 6. Juni. Um 9½ Uhr traf der Hofzug auf dem Penzinger Bahnhofe ein, wo sich die Erzherzöge, die Herren der deutschen Botschaft, der österreichische Botschafter in Berlin, sowie die Spitzen der Behörden eingefunden hatten. Die Majestäten schritten die Front der Ehrenkompagnie ab, während die Musik die preußische Nationalhymne spielte. Nach Begrüßung der zum Empfang erschienenen Persönlichkeiten fuhren die Majestäten unter den Hochrufen der Bevölkerung nach Schönbrunn.

Wien, 6. Juni. Im Schlosse Schönbrunn fand die Begrüßung der Erzherzoginnen statt. Der Kaiser empfing dann Kaiser Franz Josef, den Grafen Goluchowsky und verschiedene Fürstlichkeiten und gab bei den Erzherzögen seine Karte ab.

Frankfurt a. M., 6. Juni. Bei dem **Herkomer-Rennen** wurde der erste Wagen um 5^{05} abgelassen, die übrigen Wagen folgten in Zwischenräumen von 2 Minuten, ohne Zwischenfall. Der letzte Wagen verließ um 6¼ Uhr den Start.

München, 6. Juni. Der **deutsche Lehrertag** hat gestern nach längerer Debatte folgende Resolution angenommen: „Die deutsche Lehrerschaft hält die Mitarbeit der Lehrerinnen an der Volksschule für geboten, lehnt aber aus gewichtigen pädagogischen Gründen die Forderung ab, daß die Mädchenschulen ganz oder überwiegend unter den Einfluß der Lehrerinnen gestellt werden."

Petersburg, 6. Juni. In der letzten Woche ist kaum ein Gouvernement von **Agrarunruhen** verschont geblieben. Teilweise ist es zu Tätlichkeiten gekommen.

Madrid, 6. Juni. Zwei bei dem **Attentat** verletzte Soldaten sind noch gestorben; drei weitere Personen wurden verhaftet.

Barcelona, 6. Juni. Die hiesige Polizei hat festgestellt, daß **Mateo Morales** auch der Urheber des vor einem Jahr gegen den König von Spanien und den damaligen Präsidenten Loubet in der Rue de Rohan **in Paris verübten Bombenanschlages** gewesen ist.

London, 6. Juni. Die „Times" melden aus Tokio den Beschluß der **japanischen Regierung, Korea** mit zwei Divisionen zu besetzen. Ausschließlich Port Arthurs soll die japanische Besatzung in der **Mandschurei** 20 000 Mann betragen.

London, 6. Juni. Wie aus Fez gemeldet wird, fand dort ein ziemlich heftiges **Erdbeben** statt.

London, 6. Juni. Der Vizekönig von **Indien** meldet: In zahlreichen von der Hungersnot heimgesuchten Distrikten ist **Regen gefallen.** Die Getreidepreise fallen oder halten sich auf der seitherigen Höhe. Die Zahl der Personen, welche Unterstützung empfangen, beläuft sich auf 463 000. Vielerorts herrscht Cholera.

Kurszettel der Thorner Zeitung.
(Ohne Gewähr.)

Berlin, 6. Juni.		5. Juni.
Privatdiskont	3½	3⅜
Österreichische Banknoten	85,30	85,40
Russische „	215,90	215,85
Wechsel auf Warschau	–,–	–,–
3½ pZt. Reichsanl. unk. 1905	99,60	99,80
3 pZt. „	87,80	87,90
3½ pZt. Preuß. Konsols 1905	99,60	99,80
3 pZt „	87,60	87,90
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	–,–	102,75
3½ pZt. „ „ 1895	–,–	–,–
3½ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfdbr.	97,70	97,70
3 pZt. „ „ II	86,20	86,30
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	91,50	91,60
4 pZt. Russ. unif. St.-R.	73,90	74,10
4½ pZt. Poln. Pfandbr.	91,–	91,30
Gr. Berl. Straßenbahn	191,–	191,10
Deutsche Bank	238,10	238,25
Diskonto-Kom.-Ges.	185,75	185,60
Nordd. Kredit-Anstalt	123,20	123,10
Allg. Elektr.-A.-Ges.	225,75	226,40
Bochumer Gußstahl	255,60	255,25
Harpener Bergbau	219,90	220,10
Laurahütte	248,75	249,75
Weizen: loko Newyork	95,–	95,–
„ Juli	182,25	183,–
„ September	176,75	177,–
„ Dezember	–,–	–,–
Roggen: Mai	157,75	158,50
„ Juli	154,50	155,–
„ September	–,–	–,–

Holzverkehr auf der Weichsel.

Bei Schillno passierten stromab: Von D. Franke Söhne per Selowzek, 4 Traften: 14 050 kief. Balken, Mauerlatten und Timber, 1360 kief. einfache Schwellen. Von J. Wegner per Ginsberg 4 Traften: 35 000 kief. einfache Schwellen. Von Pines & Co. per Ginsberg: 9500 kief. Balken, Mauerlatten und Timber. Von M. Knopf per Grzesiak, 3 Traften: 1420 kief. Rundhölzer, 176 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 150 eichene Plancons. Von S. D. Jaffe per Michnak, 3 Traften: 4200 kieferne Rundhölzer. Von H. Eisenman per Belitzki, 4 Traften: 2260 kieferne Rundhölzer. Von Fr. Bengsch per Lipke & Groskreuz, 11 Traften: 6400 kief. Rundhölzer, 32 kieferne Sleeper, 85 eichene Rundhölzer, 128 eichene Rundschwellen. Von S. Silberstein per Buczinski, 3 Traften: 1910 kieferne Rundhölzer. Von S. Cynamon per Balkowski, 2 Traften: 410 kieferne Rundhölzer, 916 tannene Rundhölzer. Von M. Zuckermann, 6 Traften: 3800 kieferne Rundhölzer. Von J. Sabludowski: 4 Traften: 1990 kief. Rundhölzer, 31 eichene Plancons, 33 eichene Rundhölzer. Von S. D. Inffe per Penskowski, 1 Traft: 965 kieferne Rundhölzer.

Die glückliche Geburt eines
kräftigen Knaben
zeigen hocherfreut an
Siegmund Rosenberg
u. Frau Sara geb. Gottlieb.
Berlin, Wörtherstraße 47.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sowie für die schönen Kranzspenden, insbesondere Herrn Pfarrer **Heuer** für die trostreichen Worte am Grabe sagen wir unsern herzlichsten Dank.

D. Lorenz
E. Sonnenberg, geb. Lorenz.

In unser Handelsregister A unter Nr. 417 ist heute die Firma Wilhelm Blaske, Mostrichfabrik, Agentur und Kommission in Thorn und als Inhaber Kaufmann Wilhelm Blaske daselbst eingetragen worden.

Thorn, den 2. Juni 1906.
Königliches Amtsgericht.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 14 VI, § 139e Nr. 2 des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung vom 30. Juni 1900 über die **Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in offenen Verkaufsstellen,** sowie der ministeriellen Anweisung D vom 24. August 1900 wird diesseits in Uebereinstimmung mit dem durch die hiesige Handelskammer herbeigeführten Beschluß der betreffenden Gewerbetreibenden, sowie in Uebereinstimmung mit dem Beschluß des hiesigen Magistrats folgendes bestimmt:

Zum Offenhalten der Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr **bis spätestens 10 Uhr** abends werden hierdurch die **sämtlichen Sonnabende** vom 9. Juni bis 13. Oktober d. Js. freigegeben.

Gleichzeitig machen wir die beteiligten Geschäftsinhaber zur Vermeidung von Irrtümern darauf aufmerksam, daß die Ruhezeit auch an diesen Sonnabenden mindestens 11 Stunden betragen muß (§ 139c Absatz 2 der Gewerbe-Ordnung).

Thorn, den 5. Juni 1906.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In der Nacht zum 28. Mai ist dem Kätner **Kaminski** in **Schiroslaw, Kreis Schwetz, eine Kuh entwendet.** — Siebenjährig, schwarzbunt, weiße Füße, schwarzer Kopf mit großem Stern, mitten auf rechter Seite großer weißer Fleck, links mehrere kleine weiße Stellen.

Täter vermutlich Arbeiter **Andreas Blazejewski** aus Grenzdorf bei Wirsitz, 40—45 Jahre alt, mittelgroß, dunkelblond, dunkle Augen, rundes Gesicht, dunkelblonder Schnurrbart. Auf linkem Handrücken Schnittnarben, Finger etwas verkrüppelt. Schwarzes Jackett, graue Hose, schwarzer, steifer Hut.

Nachrichten über Verbleib der Kuh zu den Akten 3 J. 531/06 erbeten.

Graudenz, den 3. Juni 1906.
Der Erste Staatsanwalt.

Gewerbeschule zu Thorn.

Am 18. Oktober d. Js. werden zwei Abteilungen,

die Bauschule und die Handelsschule,

eröffnet.

An der **Bauschule** wird in zwei Halbjahrskursen (IV. u. III. Klasse) unterrichtet.

Der Lehrplan ist der gleiche wie an den vollklassigen Königlichen Baugewerkschulen.

Nach erfolgreichem Besuche der III. Klasse können die Schüler, ohne sich einer Prüfung unterziehen zu müssen, in die II. Klasse jeder Königlichen Preußischen Baugewerkschule eintreten.

An der **Handelsschule** werden getrennte Kurse für junge Handelsbeflissene und Mädchen eingerichtet. Der erstere Kursus dauert 1 Jahr, der letztere 2 Jahre.

Zum Eintritt in den ersten Jahreskursus für junge Mädchen ist mindestens der Nachweis des erfolgreichen Besuches einer 6klassigen Volksschule erforderlich.

In den zweiten Jahreskursus unmittelbar eintreten können junge Mädchen, welche eine höhere Schule mit gutem Erfolge besucht haben.

Alles weitere besagen die Lehrpläne, welche kostenfrei versandt werden.

Da nur eine beschränkte Zahl von Schülern Aufnahme finden kann, wird baldigste Meldung angeraten.

Direktion: **Opderbecke,** Prof

Tüchtige Malergehilfen

stellt ein **L. Zahn.**

---

2 Schmiedegesellen, 2 Lehrlinge

stellt ein
H. Rose Schmiedemeister, **Stewken.**

Tüchtigen, zuverlässigen
Kutscher
bei hohem Lohn, sowie
kräftige Mädchen
zum Flaschenspülen stellt sofort ein
A. E. Pohl, Baderstraße.

Kutscher

zum Ziegelfahren stellt ein
F. Bartel, Maurermeister, **Thorn III,** Waldstraße 45.

Ein junger tüchtiger
Arbeiter
wird **gesucht.**
Alexander Rittweger.

Nach Rheinland

suche ich zu dauernder Fabrikarbeit bei hohem Lohn und
freier Fahrt
600 Arbeiter, sow. a. **Schlosser Kessel-Schmiede, Klempner, Tischler u. Böttcher.**
Papiere an **Max Wunderlich, Stolp.**

Lehrling gesucht.
Kruse & Cartensen
Photographisches Atelier
Schloßstraße 14 II.

Für meine Eisenhandlung **suche**
einen Lehrling
Alexander Rittweger.

Einen Lehrling für sofort sucht
Ferd. Walter, Kupferschmiederei, **Bäckerstraße 11.**

Kräftigen Laufburschen
verlangt **F. Menzel.**

Laufbursche

kann sich sofort melden bei
S. Kuznitzky & Co., Friedrichstr.

Lehrfräulein

für die Kurzwaren-Abteilung, polnisch sprechend, sucht
Kaufhaus **M. S. Leiser.**

Zur selbständigen Führung meines Haushalts für die Zeit vom 1. bis 25. Juni suche eine mit der einfachen Küche vertraute
junge Dame.
Offerten unter **M. K.** postlagernd Thorn III.

Für einen anständigen, ländlichen Gasthof mit Postagentur in der Culmer Niederung wird ein zuverlässiges, federgewandtes
evangel. Fräulein
als Stütze im Haushalt und Führung der Postagentur zum 1. Juli cr. gesucht. Familienanschluß, Gästebedienung ausgeschlossen. Offert. mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbitte unter Nr. **3574** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gesunde, kräftige
Amme
von sofort gesucht.
Altstädtischer Markt 34 III.

Aufwartefrau od. -Mädchen sof. ges 9 Mk. monatlich. **Strobandstr. 12**

Verreise!
auf zirka drei Wochen.
Emma Gruczkun, Dentistin.

Wer leiht jung. Kaufmann am Ort bald **Mk. 150** geg. hohe Zinsen und monatl. Rückzahlung. Gefl. Anerbieten u. **Z. 23** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geld-Darlehne, 5 %, Bedingungen kostenlos. **Kleusch, Berlin,** Schönhauser Allee 128. Rückporto.

Konkurswaren-Verkauf im ganzen.

Das zur **Heinrich Cohn'schen Konkursmasse** gehörige **Schnitt-Warenlager** in Thorn, Heiligegeiststraße 12, taxiert auf 2112 Mk., bestehend aus:

Kleider- und Blusenstoffen, fertigen Blusen, Weiß- u. Kurzwaren, Trikotagen, Stickereien etc.

wird im ganzen
Montag, den 11. Juni 1906, vormittags 11 Uhr,
im Kontor des Unterzeichneten verkauft.

Verschlossene schriftliche Offerten nebst 300 Mk. Bietungskaution sind spätestens im Verkaufstermin einzureichen. Einsichtnahme der Verkaufsbedingungen, der Taxe und Besichtigung des Lagers nach vorheriger Meldung beim Konkursverwalter gestattet. Zuschlag vorbehalten.

A. C. Meisner, Gerberstr. 12 part.,
Konkursverwalter.

Arbeiter gesucht.

Kräftige, gesunde **Arbeiter** finden dauernde und sehr lohnende Beschäftigung in unsern Betrieben — Braunkohlengewinnung im offenen Tagebau. — Billigste Wohnungsgelegenheit in eigenen, besteingerichteten Schlafhäusern. Agenten eventl. gute Vermittlungsgebühr. Angebote an

Clarenberg, A.-G., Frechen bei Köln a. Rhein.

Für Zahnleidende!

Zahnziehen, wie größere Operationen schmerzlos durch Aether, Cocain, Chloroform rc. Geraderichten schiefstehender Zähne.

Anerkannt gutsitzende Gebisse
in Gold, Platin, Aluminium, mit auch ohne Platte.
Cheoplastische Zahnersatzstücke, Obturatoren.
Umarbeitungen schlechtsitzender Gebisse u. Garantie d. Brauchbarkeit

Zahnplomben
in Gold, Platin, Silber, Kupferamalgam, Zement und Porzellan.

Durch fachwissenschaftliche Ausbildung bei ersten zahnärztlichen Autoritäten gilt mein
Atelier als ein erstklassiges.

Die Ausführuug sämtlicher Arbeiten geschieht mit größter Sorgalt unter Anwendung der als wirklich gut und zweckmäßig erprobten Neuerungen, worin mir eine 24jährige Erfahrung zur Seite steht.

Arthur Schneider, Dentist,
Zemals erster Techniker des Hof-Zahnarztes und Hofrats Dr. med. E. Klein, Stuttgart.
Thorn, **Altstädt. Markt 36,** gegenüber dem Coppernikusdenkmal.
Sprechstunden von 9—5 Uhr nachmittags.
Für Unbemittelte nur von 8—9 Uhr vormittags.
Fernsprecher 453.

Erich Müller Nachf.

Breitestrasse 4. — Breitestrasse 4.

Spezialgeschäft
für
Gummistoffe, Wachs- und Ledertuche, Tischdecken und Tischläufer, Wandschoner, Auflegestoffe.

Hypotheken-Kapital,
Bank- und Privatgeld
besorgt
L. Simonsohn, Baderstrasse 24

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag, den 8. d. Mts.**
vormittags 10 Uhr
werde ich in Thorn, Coppernicusstraße 24, den Nachlaß der verstorbenen Witwe **Kowalski** als:

1 Kleiderspind, 1 Spiegel mit Spind, 1 Sofa, Bettgestell, Tische, Stühle, div. Betten und Wäsche u. a. m.

öffentlich versteigern.
Thorn, 6. Juni 1906.
Hehse, Gerichtsvollzieher.

Oeffentl. Zwangsversteigerung.

Freitag, den 8. d. Mts., vorm. 11 bezw. $11^1/_2$ Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts nachstehende Gegenstände:

1 Papierschneidemaschine, 2 Nußbaum-Kleiderspinde, 1 Nußbaum- u. 1 Mahagoni-Wäschespind, 1 Spiegel mit Konsole und Marmorplatte;

ferner um 1 Uhr nachmittags in dem Geschäftslokale Gerberstraße No. 20

1 eisernes Geldspind, 1 kleine Tombank, 1 Ledersofa, 1 Tisch mit Decke, 70 Büchsen Konserven, 1 zweirädigen Handwagen sowie 1 zerbrochenes Repositorium,

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.

Thorn, den 6. Juni 1906.
Knauf,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

J. M. Wendisch Nachf.

Seifenfabrik
33 Altstädtischer Markt 33.
empfiehlt
sämtliche Toilette-Artikel
sowie
Parfüms und Toiletteseifen
renommierter deutscher, französischer, englischer Fabriken.

Stellmacherhölzer,

trocken und in guter Qualität, als: Rotbuchen-, Eichen-, Birken-, Rüstern und Eschenbohlen,
Speichen und Felgen,
Eichenschwellen, Nabenhölzer und Birkenstangen gibt billigst ab
Carl Kleemann,
Thorn-Mocker.
Fernsprecher 202.

Dachpappen
Steinkohlen Teer
Klebemasse
Dachkitt
empfiehlt billigst
Carl Kleemann,
Thorn-Mocker.
Fernsprecher 202.

Culmerstr. 15 eine Stube nebst Küche von sof. z. verm. Anzufr. bei **H. E. Schneider,** Schuhmacherstr. 20

Handwerker-Verein Thorn.

Montag, den 18. Juni 1906, abends $8^1/_2$ Uhr
im Schützenhaus, kleiner Saal:

Allgem. Versammlung
selbständiger Handwerker Thorns
(auch Nichtmitglieder).

Es soll die Frage besprochen werden, inwieweit eine die Hebung des Handwerkerstandes und seine Vertretung bezweckende Aenderungen der Handwerker-Vereinssatzungen wünschenswert erscheint.

Alle selbständigen Handwerker Thorns, wozu jetzt auch die Handwerker von Mocker gehören, werden hiermit zu der Versammlung eingeladen.

Zu dieser sehr wichtigen Versammlung dürfte kein Handwerker fehlen.

Der Vorstand.

Vaterländischer Frauenverein Thorn.

Das Sommerfest
findet am
Dienstag, den 12. Juni, nachm. 4 Uhr
im Ziegeleipark statt.
Von 5 Uhr ab
KONZERT
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke Nr. 21 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Böhme.**

Eintritt 50 Pfg. — **Kinder 10 Pfg.**

Zur Verlosung kommt ein von Ihrer Majestät der Kaiserin geschenktes Bild.

Buntes Theater findet im Saale statt.

Blumentische, eine Würfelbude, ein Milchwagen der Central-Molkerei, von Sennerinnen bedient rc.

Für Erfrischungen, Kaffee, Getränke aller Art und reichhaltiges Abendbrot wird bestens gesorgt sein.

Die uns freundlichst zugedachten Gaben bitten wir am 12. Juni in die Ziegelei zu senden.

Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Eine fortlaufende
Geldquelle für Gastwirte
bieten Piano-Orchestrions. Die bei mir ausgestellten **allerneuesten** Modelle der **Dienst'schen Orchestrions** mit **Gewichtsaufzug** übertreffen alle bisherigen an Wohllaut und praktischem Betriebe und ersetzen auch in den kleineren Modellen die Tanzmusik vollkommen.

Musterlager in Posen bei
Gustav Schröter
Gr. Gerberstrasse Nr. 21
General-Vertreter für die beiden Provinzen Posen und Westpreussen.
Agenten werden an allen Orten gesucht.

---

1 Los nur ½ M.
Ziehung 12. Juni 1906
Stettiner Pferde-
Lotterie
4304 Gewinne, W. Mark:
135000
Hauptgewinne: 7 Equipagen, 112 Reit- und Wagenpferde, Wert:
113000
4200 massive Silbergew., zus. M.:
22000
Lose à 50 Pf., Porto und Liste 20 Pf., 11 Lose einschliesslich Porto u. Liste nur 5 Mk., empfiehlt das General-Debit
Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Ein zerlegbarer, guter Kleider-Schrank, ein Damen- und zwei Herren-Sättel, eine fast neue Nähmaschine und ein Diplomat-Schreibtisch zu verkaufen.
Heiligegeiststr. 6, im Laden.

Reparaturen

an Bierapparaten, Dampf-Ventilen und jede in das Fach schlagende Arbeit führt gut und billig aus.
Otto Huhn, Gelbgießer, Brückenstr. 20.

Junge, echte Bernhardiner
von Ia eingetragenen Eltern (Lord v. Tober und Walltraut v. Biel) hat von sofort zu verkaufen
A. Gomoll, Schützenwirt.

„Liederhort".

Donnerstag, den 7. Juni,
abends 9 Uhr:
Uebungsabend.
Vollzähliges Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Das Sommerfest
des Königl. Gymnasiums
findet
Donnerstag, den 7. Juni,
von $4^1/_2$ Uhr ab im Ziegeleipark statt.

Einlaßkarten in den Buchhandlungen und im Gymnasium zu 20 Pfg.; an der Tageskasse werden 50 Pfg. erhoben.

Dr. H. Kanter.



Metall- und Holz-Särge,
Sterbehemden, Kissen und Decken
billigst bei
O. Bartlewski,
Seglerstraße 13.

Meine Grundstücke

Thorn, Bromb. Vorstadt 76/78, mit großem Garten u. 2 Bauplätzen gut verz., herrliche Lage, bin ich willens, billig zu verkaufen.
Hugo Werk, Bromberg, Rinkauerstr. 7.

Mein Grundstück,

Mauerstraße 10, 670 □m groß, mit Saal und Garten, ist bei kleiner Anzahlung im ganzen oder geteilt zu verkaufen.
Oskar Winkler, Elisabethstr. 22.

Ein großer Laden, der Neuzeit entsprechend, mit 2 großen Schaufenstern vom 1. 4. 06 zu vermieten.
Eduard Kohnert, Thorn.

Lagerkeller
Lagerräume
hell und trocken,
habe von sogleich zu vermieten.
Herm. Lichtenfeld.

Ein möbl. Zim. m. Schlafkabinet a. sofort z. verm. **Schillerstr. 18 II**

Hierzu eine Beilage, und ein Unterhaltungsblatt.

Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 130 — Donnerstag, 7. Juni 1906.

Allgemeiner deutscher Lehrertag in München.

Unter Beteiligung von über 5000 Lehrern und Lehrerinnen aus allen Teilen des Reiches und zahlreichen Gästen aus dem Nachbarlande Oesterreich, aus Siebenbürgen, der Schweiz und selbst aus Rußland trat am 1. Pfingstfeiertage der deutsche Lehrertag zu seinen Verhandlungen in München zusammen, deren Hauptpunkte zwei brennende pädagogische Fragen, die Simultanschul- und die Lehrerinnenfrage bilden. Das königlich bayerische Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten war durch den königl. Staatsrat Dr. v. Bumm-München, das großherzoglich-badische Justiz-, Kultus- und Unterrichtsministerium durch den Geheimen Oberschulrat Dr. v. Sallwirk-Karlsruhe, darauf die königliche Regierung von Oberfranken durch Kreisschulinspektor Büttner und die Stadt München durch ihren Bürgermeister Ritter v. Brunner vertreten. Ferner haben die großherzoglich hessische Kreisschulinspektion und die Stadtverwaltungen von Berlin, Hamburg, Nürnberg, Königsberg, Karlsruhe, Halle, Augsburg, Breslau, Elberfeld, Chemnitz, Freiburg i. B., Dortmund, Eisenach, Danzig, Mainz, Charlottenburg, Zittau, Posen, Wiesbaden, Mannheim, Landau, Pforzheim, Regensburg sowie die Berliner Vororte Schöneberg und Steglitz offizielle Delegierte zu der Tagung entsandt. Die preußische Staatsregierung ist unvertreten. Von bekannten Persönlichkeiten nehmen unter anderen die Reichs- und Landtagsabgeordneten Rektor Kopsch-Berlin, Lehrer Merten-Berlin, Bürgermeister Dr. Kasselmann-Bayreuth, die Frauenrechtlerin und Volksschullehrerin Maria Lischnewska-Spandau und der im Trakehner Schulprozeß vielgenannte Lehrer Nickel, der sich mit Hilfe der deutschen Lehrerschaft inzwischen eine andere Existenz gegründet hat, an den auf drei Tage berechneten Verhandlungen teil.

Die Tagung wurde durch die feierliche Eröffnung von vier Münchener Schulausstellungen eingeleitet, die in den städtischen Schulgebäuden an der Flur-, Liebherr-, Prankh- und Elisabethstraße untergebracht sind. Der Eröffnung wohnten die Regierungsvertreter und ein zahlreiches Lehrerpublikum bei. Stadtschulrat Dr. Kerschensteiner, der bekannte Leiter des Münchener Volksschulwesens, hielt die Eröffnungsansprache, an die sich ein Rundgang durch die zahlreichen Ausstellungssäle anschloß.

Der zweite Tag brachte zunächst die nichtöffentlichen Sitzungen des Preußischen Lehrervereins unter dem Vorsitz des Rektors Reißmann-Magdeburg. Handelte es sich in dieser Versammlung in der Hauptsache um die veränderte Stellungnahme gegenüber dem in diesen Tagen vom preußischen Abgeordnetenhause angenommenen preußischen Schulgesetz, gegen das im Dezember v. J. der dritte Preußische Lehrertag in Berlin eingewendet hatte, daß es nicht geeignet sei, die bestehenden Unzuträglichkeiten auf dem Gebiete der Schulunterhaltung zu beseitigen, und andererseits die von der Mehrheit der deutschen Lehrerschaft bekämpfte Konfessionsschule zur Regel, die Simultanschule zur Ausnahme mache, überhaupt zwei grundverschiedene Dinge: die Schulunterhaltungspflicht und die Konfessionalität miteinander verquicke.

An diese Versammlung schloß sich nachmittags die Generalversammlung der vereinigten deutschen Prüfungsausschüsse für Jugendschriften unter dem Vorsitz des Lehrers Köster-Hamburg an.

Ferner tagte eine Versammlung stenographiekundiger Lehrer, die mit einer Huldigungsfeier am Gabelsberger-Denkmal schloß, bei welcher Lehrer Schliersand-Chemnitz die Festrede hielt. Weiterhin sei eine Versammlung der Freunde der neuen Zeichenmethode erwähnt, in der ein Referat des Mittelschullehrers Lohmann-Harburg über „Wert und Anwendung der Skizze im Unterricht“ auf der Tagesordnung stand. Die Freie Vereinigung für philosophische Pädagogik hielt gleichfalls am Nachmittag ihre achte Hauptversammlung unter dem Vorsitz des Bürgerschullehrers Dr. Steglich-Dresden ab. Direktor Hermann-München sprach hier über „die Fröbelsche Erziehungsmethode im Lichte einer sozialen Pädagogik“. Ein weiterer Vortrag von Dr. Steglich-Dresden würdigte Frohschammers „Philosophie und Pädagogik“. An dritter Stelle machte Lehrer Dr. Schmid-Würzburg interessante Mitteilungen über einige experimentelle Untersuchungen der Aufsätze des Volksschülers in Schule und Haus. Von den weiteren Sonderversammlungen sei auch noch die des durch 400 Abgeordnete aus Leipzig, Dresden, Chemnitz, Plauen, Zwickau und Zittau vertretenen Sächsischen Lehrervereins genannt, die aber nicht öffentlich war. Danach trat um 6 Uhr abends die erste Vertreterversammlung des Deutschen Lehrertages im Festsaal des alten Rathauses zusammen, die zunächst nahezu einmütig die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes vornahm. Als Tagungsort des nächsten Lehrertages bewarben sich Eisenach und Dortmund.

Im Anschlusse an diese Neben-, Sonder- und Vertreter-Versammlungen begann 8 Uhr abends im großen Saale des Münchener Kindl-Kellers der Begrüßungskommers für den Deutschen Lehrertag, dem über 6000 Personen beiwohnten und der einen sehr animierten Verlauf nahm. Auf der Tagesordnung der am nächsten Tage folgenden Hauptversammlung steht zunächst der Festvortrag des Straßburger Universitätsprofessors Dr. Theobald Ziegler über die „Die deutsche Volksschule am Anfang des 20. Jahrhunderts“. Im Laufe der weiteren Beratungen werden dann die Lehrerinnenfrage und die Frage der Simultanschule erörtert werden.



Elbing, 5. Juni. Am ersten Feiertag wurde hier die Leiche des Eigentümers Schimohr im Elbingfluß, am zweiten Feiertag der Arbeiter Pörschke erhängt aufgefunden. Beide sind freiwillig in den Tod gegangen.

Lyck, 5. Juni. Das bisher in deutschem Besitz befindliche Gut Bobern im Kreise Lyck ist von dem Polen Czarnecke angekauft worden. Weitere polnische Gutsankäufe in Ostpreußen sind bevorstehend.

Hohensalza, 5. Juni. Ueber eine grauenvolle Bluttat berichtet der „Kuj. Bote“: „Heute nacht wurde die 25jährige unter polizeilicher Kontrolle stehende Marie Klimkiewicz von 15 Mann unseres 140sten Regiments, als sie diesen das Haus verwies, mit den Seitengewehren derartig bearbeitet, daß das arme Geschöpf nach einigen Minuten ihren Geist aufgab. Wie wir erfahren, ist auch ein Zivilist und ein Nachtwächter schrecklich dabei zugerichtet worden. Die Gerüchte im Publikum, das sich in großer Erregung befindet, widersprechen sich. Wir wollen daher, bevor wir nichts Authentisches feststellen konnten, diese Nachricht nur registrieren, behalten uns aber vor, des Näheren darauf zurückzukommen“.

Bromberg, 5. Juni. Zum Mitglied der Kaiserlichen Disziplinarkammer in Bromberg wurde ernannt der Postrat Baresel in Posen.

Kosten, 4. Juni. Der seit dem 26. v. M. auf seinem Schloß Racot bei Kosten zur Rehbockjagd weilende Großherzog von Sachsen-Weimar reiste heute vormittag 11 Uhr wieder ab. Am Sonnabend fand ein Diner im Schlosse statt.

Schneidemühl, 4. Juni. Nach kurzem aber schwerem Leiden starb gestern 4 Uhr nachm. der Kgl. Kreisschulinspektor Schulrat Dr. Hilfer.



* **Aus dem dunkelsten New-York.** Der Sensationsprozeß gegen die siebzehnjährige Italienerin Josephine Terranova wegen Ermordung ihrer Tante hat einen ganzen Morast sittlicher Fäulnis bei gewissen italienischen Einwandererschichten zutage gefördert. Josephine wurde als ganz junges Kind von ihren Eltern nach New-York geschickt. Hier kam sie in die Obhut ihres Onkels, der den denkbar scheußlichsten Mißbrauch mit seiner Nichte trieb. Sie erhielt keinen Unterricht und mußte von früh bis abends die schwersten Frondienste verrichten. Schließlich fand Josephine einen Landsmann, der sie trotz des Sträubens von Onkel und Tante zum Weibe nahm, aber sie verstieß, als er von ihrem Verführer, dem Onkel selbst, erfuhr, was seit sechs Jahren mit ihr vorgegangen war. Jetzt packte Josephine die Verzweiflung. Sie ging hin und tötete Onkel und Tante, die an ihrem Elend die Schuld trugen. Der Staatsanwalt hat sie darauf nicht der Ermordung ihres Oheims, wohl aber der Tötung ihrer Tante angeklagt. Man erwartet aber allgemein die Freisprechung, wenn auch mit der Maßgabe, daß die Angeklagte einer Irrenanstalt überwiesen wird. Sie stammt aus einer entsetzlich verkommenen Familie, deren weibliche Mitglieder sämtlich epileptisch, deren männliche Angehörige aber lauter Gewohnheitssäufer sind. Sie selbst ist aber nicht nur aufs schwerste erblich belastet, sondern leidet an Halluzinationen und weist viele sonstige unzweideutige Merkmale von Geisteskrankheit auf.

* **Kurze Chronik.** Das Initiativkomitee für den Berner Alpen-Durchstich hat mit 54 gegen 3 Stimmen beschlossen, den Kantonalbehörden die Ausführung des Lötschbergtunnel-Projektes nach dem Antrage des Ausschusses zu empfehlen. — Elf Pestfälle, von denen einer tödlich verlief, sind nach einem Telegramm aus Konstantinopel in Dschidda vorgekommen. Dschidda ist ein Hafenort am Ostufer des Roten Meeres, von wo aus gewöhnlich Pilgerkarawanen ihre Mekkareise landeinwärts antreten.

Standesamt Thorn.

Vom 27. Mai bis 2. Juni 1906 sind gemeldet:

a) als geboren: 1. uneheliche Tochter. 2. Sohn dem Tischlermeister Johann Schuster. 3. Tochter dem Fuhrmann Karl George. 4. Tochter dem Maurergesellen Felix Jendrzejewski. 5. Tochter dem Depotvizefeldwebel Emil v. Schmude. 6. Tochter dem Kaufmann Johannes Neumann. 7. Tochter dem Vizefeldwebel im Pionier-Bat. Nr. 17 Robert Zerbock. 8. uneheliche Tochter. 9. Tochter dem Maschinen-Reisenden Anton Piorkowski. 10. unehelicher Sohn. 11. Sohn dem Schutzmann Wilhelm Brackmann in Potsdam. 12. Tochter dem Arbeiter Theodor Nowakowski. 13. Tochter dem Bäcker Josef Piotrowski. 14. Tochter dem Maurergesellen Xaver Swieciecki in Bochum. 15. und 16. zwei Töchter, Zwillinge, dem Güteragenten Viktor Hinz. 17. Tochter dem Schiffsgehilfen Johann Wisniewski. 18. Sohn dem Maurergesellen Gustav Zittlau.

b) als gestorben: 1. Arbeiterwitwe Katharina Andruszkiewicz geb. Wieczorkowski 81¾ Jahre. 2. pens. Hauptlehrer Karl Sich 68⅚ Jahre. 3. Alexander Jonatowski 15 Tage. 4. Erich Klinner 3 Jahre. 5. Lehrerwitwe Friederike Zielke geb. Volkmann 85 7/12 Jahre. 6. Gertrud Stabenow 2 Jahre. 7. Maurer Anton Riehl 77⅓ Jahre. 8. Maria Linke 2¼ Monate. 9. Leokadia Zielaskowski 4⅓ Monate. 10. Schülerin Ludwika Fialek 6⅓ Jahre. 11. Alfons Zawieracz 22 Tage.

c) zum ehelichen Aufgebot: 1. Sergeant im Inf.-Regt. v. d. Marwitz Ludwig Wilimski und Martha Weckwardt beide hier. 2. Grenzaufseher und Leutnant der Reserve Paul Müller Schloß Golau bei Gollub und Anna Caspari hier. 3. Schweizer Arno Leistner-Greppin und Luise Rudolph-Bitterfeld. 4. Königl. Katasterkontrolleur, Steuerinspektor Ernst Dickow hier und Elisabeth Niemann-Zechetin. 5. Feuerwerker Otto Bewer-Thorn-Mocker und Margarete Giese-Berlin. 6. Former Gustav Dreyer-Elbing und Johanna Wischnewski-Pr. Eylau. 7. Bergmann Johann Triebeck und Klara Haase beide Wattenscheid.

d) als ehelich verbunden: 1. Kaufmann Jonas Henschke-Danzig mit Vally Murzynski hier. 2. Fuhrhalter Otto Jabs mit Elisabeth Bröcker beide hier.

Standesamt Thorn-Mocker.

a) als geboren: 1. Tochter dem Stellmacher Wladislaus Jaworski. 2. Tochter dem Arbeiter Johann Mrowinski. 3. Sohn dem Schmied Reinhold Streide. 4. Sohn dem Vizefeldwebel Ernst Richter. 5. Sohn dem Arbeiter Felix Rutschkowski. 6. Sohn dem Maschinist Ferdinand Schönberg. 7. und 8. zwei Töchter, Zwillinge, dem Arbeiter Ignatz Nowak. 9. Tochter dem Arbeiter Thomas Ziolkowski. 10. Sohn dem Arbeiter Johann Przybytkowski. 11. Sohn dem Arbeiter Franz Schimborski. 12. Sohn dem Arbeiter Vincent Podschadlowski. 13. Sohn dem Buchdrucker Johann Stryzewski.

b) als gestorben: 1. Altsitzer August Poek 89 Jahre. 2. Gertrud Erna Olga Boldt 4 Monate. 3. Sofie Szaladzinski 2 Monate. 4. Erna Lydia Krause 9 Monate. 5. Marie Auguste Lorenz geb. Berkan 76 Jahre. 6. Stanislaus Jack 2 Monate. 7. Müller Florian Lewandowski 33 Jahre.

c) zum ehelichen Aufgebot: Arbeiter Anton Wiendawski und Klara Jablonski.

d) als ehelich verbunden: 1. Hüttenarbeiter Wladislaus Szalkowski-Thale (Westfalen) mit Maria Licznerski. 2. Bäckermeister Joseph Braun-Podgorz mit Helene Elise Jaczkowski. 3. Sergeant Alexander Adolf Heinrich Bars-Thorn mit Hedwig Lieschen Wardzinski. 4. Arbeiter Johann Nix-Dortmund mit Maria Maczkiewicz. 5. Arbeiter Anton Pietraszynski mit Veronika Lawienski.



Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Verzeichnis.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 6./6. ℳ	bisher ℳ
Weizengries Nr. 1	16,20	16,20
Weizengries Nr. 2	15,20	15,20
Kaiserauszugmehl	16,40	16,40
Weizenmehl 000	15,40	15,40
Weizenmehl 00 weiß Band	13,60	13,60
Weizenmehl 00 gelb Band	13,40	13,40
Weizenmehl 0	9,—	9,—
Weizen-Futtermehl	5,80	5,80
Weizen-Kleie	5,40	5,40
Roggenmehl 0	12,40	12,60
Roggenmehl 0/I	11,60	11,80
Roggenmehl I	11,—	11,20
Roggenmehl II	8,40	8,60
Kommis-Mehl	10,—	10,20
Roggen-Schrot	9,80	10,00
Roggen-Kleie	5,40	5,40
Gersten-Graupe Nr. 1	13,70	13,70
Gersten-Graupe Nr. 2	12,20	12,20
Gersten-Graupe Nr. 3	11,20	11,20
Gersten-Graupe Nr. 4	10,20	10,20
Gersten-Graupe Nr. 5	9,70	9,70
Gersten-Graupe Nr. 6	9,50	9,50
Gersten-Graupe grobe	9,50	9,50
Gersten-Grütze Nr. 1	9,60	10,—
Gersten-Grütze Nr. 2	9,10	9,50
Gersten-Grütze Nr 3	8,80	9,20
Gersten-Kochmehl	8,70	8,70
Gersten-Kochmehl	—,—	—,—
Gersten-Futtermehl	5,40	5,40
Gersten-Buchweizengries	16,50	16,50
Buchweitzengrütze	15,50	15,50
Buchweitzengrütze	15,—	15,00

Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 6. Juni.
(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm inländisch rot 751 Gr. 179½ Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 723 Gr. 142 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogramm inländischer 152—165 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 8,00—8,40 Mk. bez. Roggen- 9,60—9,90 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz ruhig. Rendement 88° franko Neufahrwasser 7,95 Mk. inkl. Sack bez.

Magdeburg, 6. Juni. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack 7,80—8,00. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack —,——. Stimmung: Stetig. Brodraffinade 1 ohne Faß 17,87½—18,00. Kristallzucker 1 mit Sack —,——,—. Gem. Raffinade mit Sack 17,50—17,75. Gem. Melis mit Sack 17,00—17,25 Stimmung: Ruhig. Rohzucker 1. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per Juni 16,05 Gd., 16,15 Br., per Juli 16,25 Gd., 16,35 Br., per August 16,50 Gd. 16,55 Br., per September 16,50 Gd., 16,60 Br., per Oktober-Dezember 16,85 Gd., 16,95 Br. Ruhig stetig.

Köln, 2. Juni. Rüböl loko 54,50, per Oktober 56,—. Wetter: Bewölkt.

Hamburg, 6. Juni, abends 6 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Produktion Basis 88 Proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per Juni 16,15, per Juli 16,30, per August 16,55, per Oktober 16,90, per Dezember 17,00, per März 17,35 Stetig.

Hamburg, 6. Juni, abends 3 Uhr. Kaffee good average Santos per per September 36 Gd., per Dezember 36½ Gd., per März 37 Gd., per Mai 37½ Gd., Stetig.

Bekanntmachung.

Der Militäranwärter **Rudolf Sellien** aus Goldap ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung probeweise als Polizeisergeant angestellt, was zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Thorn, den 1. Juni 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Militäranwärter **Andreas Medoch** aus Königsberg ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung probeweise als Polizeisergeant angestellt, was zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Thorn, den 1. Juni 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen städtischen Verwaltung ist die Stelle eines **Straßenaufsehers** zum 1. Juli d. Js. zu besetzen.

Das Gehalt beträgt neben freier Wohnung jährlich 900 Mark und steigt in 3 jährigen Perioden um je 100 Mark bis 1300 Mark.

Bei zufriedenstellenden Leistungen wird die Anrechnung der früheren Dienstzeit und damit der Eintritt in eine höhere Gehaltsstufe in Aussicht gestellt. Sollten höhere Gehaltsansprüche gestellt werden, so sind diese in dem Bewerbungsgesuch zum Ausdruck zu bringen.

Die Anstellung erfolgt nach Ableistung einer Probedienstzeit v. einem Jahre auf Grund des hier bestehenden Ortsstatuts auf dreimonatliche Kündigung mit Pensionsberechtigung.

Bewerber, welche das 35. Lebensjahr nicht überschritten haben dürfen, müssen im Straßen- und Chausseebau, Anfertigen und Auftragen kleiner Nivellements sowie im Anfertigen von Kostenanschlägen erfahren sein.

Bewerbungsgesuche mit Lebenslauf, Gesundheitsattest eines beamteten Arztes und Zeugnissen sind bis zum **11. Juni d. Js.** an uns einzureichen.

Militäranwärter erhalten bei gleicher Befähigung den Vorzug.

Thorn, den 21. Mai 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein Teil der **Dill**'schen Badeanstalt steht auch in diesem Jahre für Unbemittelte offen und zwar an jedem Tage von 12 Uhr ab.

Für unbemittelte Schülerinnen, Frauen und Mädchen, insbesondere Dienstmädchen, sind die Wochentage Montag, Mittwoch und Freitag, für unbemittelte Schulknaben, Lehrlinge, Dienstjungen und Arbeitsburschen dagegen Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend bestimmt. Badekarten werden an Schulkinder und an Schüler der gewerblichen Fortbildungsschule durch die Herren Lehrer, sonst durch die Herren Bezirksvorsteher und Armendeputierten verteilt.

Für Badewäsche haben die Badenden selber zu sorgen. Hierbei machen wir jedoch **ausdrücklich darauf aufmerksam**, daß die Badekarten zur Benutzung der Weichselfähre gegen Zahlung von 2 Pfennig für Hin- und Rückfahrt **nur in dem Falle der sich zeitlich anschließenden Benutzung der Dill'schen Badeanstalt berechtigen.**

Nur für diesen Zweck dürfen sie verabfolgt und benutzt werden. Die Strafe des Betruges kann sogar bei anderweitiger Benutzung unter Umständen eintreten, wie in dem vorgekommenen Falle, daß ein Geschäftsinhaber die Badekarten durch Lehrlinge lediglich zur Verbilligung von Geschäftsgängen benutzen läßt.

Um Mitteilung dieses bei Ausgabe der Karten wird ersucht.

Thorn, den 3. Mai 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner Thorns, welche wünschen, an Schüler der im Herbst d. Js. hier zu eröffnenden **Bauschule** bezw. Schüler oder Schülerinnen der **Handelsschule** möblierte Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten, werden ersucht, sich bei der **Direktion der Gewerbeschule** schriftlich unter Angabe der Zahl der gewünschten Schüler, der zur Verfügung stehenden Räume, der für Hergabe derselben beanspruchten Wohnungsmiete, bezw. des Preises für teilweise oder ganze Beköstigung zu melden. Den Schülern ist das Wohnen in Wirts- und Gasthäusern nicht gestattet.

Thorn, den 22. Mai 1906.

Das Kuratorium der Gewerbeschule.
Dr. Kersten.

6000 Mk.

zu 5 Prozent hypothekarisch, auch geteilt, zu vergeben. Offerten unter **P.** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Eine
Nähmaschine

fast neu, mit Kornablag' billig zu verkaufen.

Rose, Stewken.

Mohra im Karton



beliebteste Delikatess-Margarine



Vollkommenster Buttersatz.

Ueberall stets frisch zu haben.

Sanitätsrat Dr. Warschauer's Heilanstalt

Vorzügliche Einrichtungen. **im Soolbad Hohensalza.** Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronischen Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

weissen, farbigen und majolika
Kachelöfen

zu billigsten Preisen.

Uebernehme auch die Lieferung und das Setzen von Oefen für ganze Neubauten unter Zusicherung sachgemäßer Ausführung durch meinen Werkführer, einen geprüften Töpfermeister.

G. Immanns, Baugeschäft.

Total - Ausverkauf!

Günstigste Gelegenheit zum Einkauf von

Einsegnungs-Geschenken

aller Art, Hochzeits - Geschenken etc.

Mein Lager bietet noch in allen Abteilungen

reiche Auswahl!

Goldene und silberne Taschen-Uhren, beste Marken, 33 1/3 Prozent unter regulärem Preis.

Einzelne Posten zurückgesetzter Waren zu jedem annehmbaren Preise.

Aeusserst vorteilhaft moderner Brillantschmuck!

Geschäftslokal per Oktober 1906 preiswert zu vermieten.

Heinrich Loewenson, Juwelier

Breitestrasse 26.

Vorgezeichnete

Kinder-Kleidchen und -Schürzen

empfiehlt

A. Petersilge, Schloßstraße 9
(Schützenhaus).



A. Irmer, Bachestr. 5/7

Grabdenkmal - Fabrik

Fernsprecher 257. ~ Fernsprecher 257.

Grabdenkmäler
Grabkasten
Grabgitter

Auch gegen Teilzahlungen.

Sandstein-, Marmor-, Granit-, Kunststein- und Zementarbeiten.

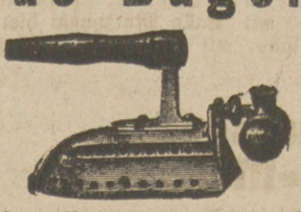
Treppenstufen, Baudekorationen etc.

Marmor - Einrichtungen für Bäckerei, Fleischerei und Friseure.

Kein Rauch! ~ Kein Russ! ~ Kein Kopfweh!

Spiritus-Bügeleisen

für Haushalt, Plättstube, Schneider-Werkstatt



in allen Grössen, Formen, Preislagen von Mk. 6.– an.

Reise-Bügeleisen (Gewicht 1.4 kg) in elegantem Etui.

Jederzeit überall und ununterbrochen gebrauchsfertig.

In **Thorn** zu beziehen durch die **einschlägigen Geschäfte** oder direkt durch die

Centrale für Spiritus-Verwertung G. m. b. H.

Ausstellungs- und Verkaufslokal:

Friedrichstr. 96 gegenüb. d. Central-Hotel — Berlin NW. 7 — **Friedrichstr. 96** gegenüb. d. Central-Hotel.

Man verlange unsere illustrierte Preisliste.

Das Grundstück Culm.-Chaussee 28, bisher vom Droschkenbes. Kriesel gep., ist vom 1. Okt. z. verp. Z. erfr. b. **Neumann**, Culm.-Ch. 30.

---

2 sehr gut möblierte Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Breitestraße 18 III.

Eine gute Drucksache

ist die beste Empfehlung für einen Geschäftsmann, der mit der Zeit vorwärtsschreiten und auch nach dieser Richtung hin repräsentieren will!

Zur Anfertigung aller kaufmännischen Drucksachen

wie: Fakturen, Mitteilungen, Briefbogen, alle Arten von Empfehlungs-Schreiben, Besuchsanzeigen, Postkarten mit Firma- und allen anderen Aufdrucken, Paketadressen, Paket-Begleitadressen, Kuverts, Adresskarten, Katalogen, Preislisten etc. etc.

empfiehlt sich die

Buchdruckerei der Thorner Ostd. Zeitung

Seglerstraße 11 — G. m. b. H. — Seglerstraße 11

Druck und Verlag der Thorner Zeitung, des Tageblatt für Mocker und des Amtlichen Anzeigeblatts für den Amtsbezirk Mocker.

„Anker"
Fahrräder



mit
Patent-Doppelglockenlager, Patent-Innenbremse
und zahlreichen anderen Verbesserungen empf. zu billigen Preisen.

Wilhelm Zielke, Fahrradhandlung,
Coppernicusstr. 22.



PFAFF-Nähmaschinen

stehen anerkanntermassen auf der Höhe der Zeit; sie zeichnen sich durch neueste Verbesserungen, gediegene Ausstattung und grösste Dauerhaftigkeit aus und sind auch zur

Kunststickerei

in vorzüglicher Weise geeignet.

Jede PFAFF-Nähmaschine ist mit Kugellagern im Gestell ausgestattet.

Reparaturen und Zubehörteile aller Systeme.

Niederlage in Pfaff-Nähmaschinen bei:

A. Renné, Thorn, Bäckerstrasse 39.

Vermißt

wird niemals der Erfolg b. Gebr. v. **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd. Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge wie Mitesser, Finnen, Pusteln Blütchen, rote Flecke, Flechten 2c à St. 50 Pf. bei: **Anders & Co.**

Maibowle

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Spargel

täglich mehrmals frisch gestochen, bei Herren **J. G. Adolph,** Breitestr., **Rob. Liebchen,** Neustädt. Markt und **Niederlage Zentralmolkerei,** Mellienstraße Nr. 100. Größere Posten bitte vorher zu bestellen.

Casimir Walter.

Besten Schutz

gegen

Mottenfrass

gewährt

„Motten-Möning"

D. R. Patent Nr. 137057.

Flasche 0,60 u. 1 Mk.

Zu haben bei

J. M. Wendisch Nachf.

Seifenfabrik

33 Altstädtischer Markt 33.

Sauberste, schnellste und billigste **chem. Reinigung und Färberei** bei

W. Kopp in Thorn,

Seglerstraße 22
und Neustädtischer Markt 22,
neben dem Gouvernement.

Empfehle billigst:

Backofenfliesen
Chamottesteine
Tonröhren u.
Tonkrippen.

Carl Kleemann

Thorn-Mocker.
Fernsprecher 202.

Kalk,
Zement,
Gyps,
Theer,
Dachpappe,
I Träger,
Drahtstifte,
Baubeschläge.

Franz Zährer,

Baumaterialienhandlung.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.

Anfragen wegen Wohnungen sind an die Geschäftsstelle bei **Paul Meyer** in Firma **W. Boettcher,** Baderstr. zu richten.

Brückenstr. 13, 7–8 Z.
Zentralheizung 1800 1./10.
Friedrichstr. 6, 7 Z., a W.
Pferdestall 1800 1./10
Araberstr. 7, 1 Speicher 1500 sof.
Schulstr. 16, 1 Et. 7 Zim. 1500 sof.
Brückenstr. 11, 2 E. 7 Z. 1400 1./10.
Breitestr. 37, 3. Et. 6 Zim.
und Zubehör. 900 1./10.
Albrechtstr. 2, 1. Et., 4 Z. 800 1./7.
Altst. Markt 8, 1 Et. 4 Z.
mit Zubehör 800 „
Gerechtestr. 5, 3. E. 4 Z. 600 1./10.
Mellienstr. 127, 4 Zim.
und Pferdestall 500 sof.
Schulstr. 16, pt. 3 Zimmer 500 sof.
Araberstr. 10, 2. Et. 5 Zim. 480 „
Bachestr. 10, pt. 3 Zim. 480 1.1/0.
oder früher
Heiligegeiststr. 11, 1 E. 3 Z. 460 1./10.
Araberstr. 8 Woh. i Neub. 1./10.
Bankstr. 6 1. Et., 3 Zim. 460 „
Schloßstr. 14 3. Et., 5 Zim. 450 „
Schuhmacherstr. 12, 2. Et.,
6 Zimmer 1./6.
Fischerstr. 55, pt. 4 Zim. 450 sof.
Schloßstr. 16, 2 E. 3 Z. Balk. 440 1./10.
Schulstr. 22, 2 Etg. 3 Z.
evt. Pferdestall 430 sof.
Mellienstr. 66 2. E. 3 Zim. 300 1./10.
Mellienstr. 136. hochpt. 3 Z. 300 „
Schuhmacherstr. 12 4. Et.,
3 Zimmer 360 sof.
Bäckerstr. 37 2. Etage, 2 Z. 300 „
Brückenstr. 22, 2 Zim. 255 „
evt. Pferdestall
Gerstenstr. 19, pt. 2 möbl. Z. 1./10
Elisabethstr. 13/15, 3 Etg.
5 evt. 6 Zimmer 1/10
Schlachthausstr 23, 2 Z. 150 „
Heiligegeiststr. 11 Bodenw. 1 Z. 120 sof.
Culmerstr. 12 Hofw. 2 Z. m. 20 sof.
„ „ Speicherr. m. 10 „
„ „ Stallungen m. 10 „
Heiligegeiststr. 7/9, 2 Z. mtl. 15 1./6.
Heiligegeiststr. 7/9, 2 Z. mtl. 13,50 sof.
Gerechterstr. 35 6 Zim. 1./6.
Fischerstr. 15, 3 kl. Sommerwohnungen sof.
Gerechtestr. 35 pt. 3 Zim. 1./10.
Mellienstr. 83, 6–8 Zim.
Zentralwarmwasserheizung 1./9.

Bauplatz mit Garten,

ungefähr 600 bis 1000 □-Meter in nächster Nähe der Stadt zu **kaufen gesucht.**

Gefl. Angebote unter **B. 34** Hauptpostlagernd erbeten.

Eine Wohnung,

4 Zimmer mit Zubehör, auch mit Pferdestall, von sofort zu vermieten. **Mellienstraße 127.**

Balkonwohnung

2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, heller Küche, Badeeinrichtung und Zubehör per sofort zu **vermieten.**

Hermann Dann, Gerechtestr.

Baderstraße Nr. 1

ist die Parterre-Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern mit reichlichem Zubehör zum 1. Oktober cr. zu vermieten.

Paul Engler.

Kleine Wohnungen

zu vermieten von sofort.

J. Block, Heiligegeiststr. 6/10.

Eine Wohnung,

2. Etage, 3 Zimmer, Küche und Zubehör per sofort preiswert zu verm. **Johanna Kuttner,** Mocker.

Herrschaftliche Wohnung

6 Zimmer, Kabinett und Zubehör Altstädt. Markt 5, 3. Etage zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen I. Etage.

Marcus Henius G. m. b. H.

Wohnung

Tuchmacherstraße 5, 2. Etage, 4 Zimmer nebst sämtlichem Zubehör vom 1. Juli d. Js. oder später zu vermieten.

G. Soppart, Gerechtestr. 8/10.

Wohnung

Schulstraße 10, Erdgeschoß 6–7 Zimmer nebst reichlichem Zubehör und Garten vom 1. Juli d. Js. oder später zu vermieten. Auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise. **G. Soppart,** Gerechtestr. 8/10.

Möbl. Zimmer auch mit Kabinett z. verm. Schillerstr. 20.

Eine fein möblierte Wohnung,

auf Wunsch 3 Zimmer mit Balkon von sofort zu vermieten.

Heiligegeiststraße 1, 1 Treppe.

Ein einzelnes Zimmer

zu vermieten. Bachestraße 9.

Möbl. Zimmer m. separat. Eing. v. sof. z. verm. **Schuhmacherstr. 24 III. r.**

Gut möbl. Zimmer

sofort zu verm. **Coppernicusstr. 35.**

Für die Familie
Nr. 130 1906
Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur Thorner Zeitung

Der Herr Stellvertreter.

Humoristischer Roman von A. O. von Pozsony.

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

In dem Gartensalon, welcher Spuren einer einst reichen Ausstattung trug, saß an einem Tische, auf welchen Zeitungen ausgebreitet waren, Prinzeß Eisenkopf. Eine ihrer feinen Hände stützte die weiße Stirne, mit der andern blätterte sie in dem Buche; doch sie las nicht, ihre Gedanken waren, wie es schien, mit anderen Gegenständen beschäftigt, denen sich zu entreißen nicht in ihrer Willenskraft lag. Luise merkte garnicht, daß der Bursche ihres Gatten, der Diener für alles, in Hemdärmeln, ohne Livree, vor ihr stand. Sie hörte ihn nicht, bis Josef näher an den Tisch herantrat und mit so erhobenem Organ sprach, daß Luise fast erschrak. —

„Gnädige Frau, unsere Leute wollen alle kündigen — nicht weil sie ihren Lohn meistens einige Wochen später bekommen, wie das bei jeder vornehmen Herrschaft üblich ist — oh, nein, daran sind sie ja gewöhnt, sondern, weil sie behaupten, daß unsere Baracke — eh, ich wollte sagen unser Herrschaftshaus — so baufällig geworden ist, daß bei einem starken Wind, der ganze Bau einstürzen kann.“ Luise stand ärgerlich vom Schreibtisch auf. „Beruhige die Leute nur. Mein Gatte ist nach der Stadt und bringt jedenfalls den Baumeister mit.“

Luise sprach diese Worte mit unsicherer Stimme, denn sie konnte kaum der Dienerschaft unrecht geben — es war in einigen Teilen des Herrenhauses wirklich lebensgefährlich zu wohnen, namentlich wenn der Wind stark vom Bodensee oder den Schweizer Bergen kam.

Josef schnitt ein pfiffiges Gesicht und sagte lächelnd halblaut: „Daran glauben die Leute nicht mehr, denn der Baumeister ist jetzt schon so oft dagewesen, aber nicht wegen der Reparaturen, sondern um sich nach dem Nötigen“ — er machte dabei mit den Fingern die Pantomime des Geldzählens — „zu erkundigen!“ — „Behalte deine Weisheit für dich, verstehst du!“ entgegnete Luise unmutig. Dabei sich zu ihm wendend, bemerkte sie, daß Josef in Hemdärmeln vor ihr stand. „Aber Josef, wie siehst du denn aus?“ Josef warf rasch einen Blick in den Spiegel und sagte: „Gefalle ich der gnädigen Frau nicht? — Freilich, ein bischen schlecht genährt sehe ich schon aus.“ — „Unsinn! warum trägst du deine Livree nicht?“ — „Ach, gnädige Frau, die ist bereits so fadenscheinig und defekt, daß ich sie nur noch an hohen Sonn- und Feiertagen anlege, um sie zu schonen.“

Luise wendete ihm ärgerlich den Rücken. „Du wirst doch mit jedem Tage dümmer und dreister! Du kannst jetzt gehen!“ — „Schön!“ und sich langsam zur Türe wendend murmelte Josef: „Keinen roten Heller in der Tasche, aber trotzdem hochnäsig wie nie!“ Und da Josef noch immer in der Türe stand, rief ihm Luise ungeduldig zu: „Du kannst jetzt gehen, sagte ich!“ — „Sehr wohl, gnädige Frau!“ Eilends entfernte sich Josef, denn der Ton seiner Herrin deutete auf ein drohendes Gewitter.

„Ein impertinenter Schlingel bei all seiner Borniertheit. Wie gerne würde ich ihn fortjagen, aber ich darf es nicht wagen. Erstens sind wir ihm den Lohn seit einem Jahre pünktlich schuldig geblieben, und zweitens kennt er unsere verzweifelte Lage und würde dann sicher plaudern. O, wenn es nur Alfred gelänge, eine Hypothek aufzunehmen oder sonst irgendwie Geld aufzutreiben. Der Agent Hoch hat ihm zwar eine Hypothek aufzutreiben versprochen, allein der Mann ist so wenig wahrheitsliebend, so tüchtig er sonst ist, daß darauf nicht zu rechnen ist. Ach, wenn Hoch nur diesmal wahr spräche und so viel Geld auftriebe, damit Alfred unser Gut besser bewirtschaften und ertragsfähiger machen könnte. Denn wenn es so fort geht, ist der Ruin unausbleiblich!“ Josef unterbrach den Gedankengang seiner Herrin und indem er bemüht war, jemand den Eintritt zu wehren, rief er: „Bitte einen Augenblick zu warten, ich muß doch die gnädige Frau erst fragen, ob sie zu Hause ist.“ — „Mit wem sprichst du, Josef?“ — „Es ist ein fremder Herr draußen, der Sie zu sprechen wünscht.“ — „Ein fremder Herr?“ fragte Luise unruhig.

Josef verstand diese Unruhe und sagte lächelnd: „Den können die gnädige Frau ganz ruhig empfangen, der sieht gar nicht so aus, als ob ihm jemand Geld schuldig sein könnte; der hat ein viel zu harmloses Gesicht.“ — „Wie heißt der Mann?“ Josef reichte seiner Herrin eine Visitenkarte, von welcher Luise las: „Ottbert Noir! — Ist das nicht? — Ja, ja! Ich lasse den Herrn bitten.“ — „Schön!“ Indem Josef zur Türe eilte, sagte er für sich: „Na, ja! Ich wußte doch gleich, daß wir dem nichts schuldig sind.“ Dann rief er zur Türe hinaus: „Herr Noir! Herr Noir! Sie können eintreten, wir sind zu Hause!“ — „Aber Josef!“ rief Luise zurechtweisend. „Wirst du denn nie vernünftiger werden!“ Josef sah seine Herrin groß an, denn er glaubte recht klug gehandelt zu haben und ließ dann Ottbert, ihm vertraulich lächelnd zunickend, eintreten.

Luise ging dem Eintretenden rasch entgegen und rief, ihm herzlich die Hand bietend: „Herr Ottbert Noir?“ — „Ottbert Noir, meine Gnädige,“ wiederholte er, sich verbeugend und die dargebotene Hand an seine Lippen führend und küssend. „Von seinen Freunden mit dem Spitznamen „der Bomben-General“ genannt,“ sagte Luise lachend, indem sie Ottbert Platz zu nehmen bat. „Gerechter Himmel! Das wissen Sie auch schon?“ rief Ottbert erschrocken, in den dargebotenen Stuhl fast niedersinkend. „Verfasser der Schriften: „Die gerechte Sache und die Ansprüche des Volkes,“ „Thron, Staat und Volk,“ „Was wir wollen,“ „Die Volks —“ — „Ich bitte, meine Gnädige, halten Sie ein.“

„Sie sehen, ohne uns vorgestellt zu sein, sind wir gute alte Bekannte, Dank der begeisterten Schilderungen meiner Freundin Mary. — Aber seien Sie beruhigt, ich verstehe zu schweigen, denn Mary hat mir alles unter dem Siegel der Verschwiegenheit als tiefstes Geheimnis anvertraut und keine menschliche Seele erfährt ein Wort davon, selbst meinem Gatten gegenüber schwieg ich — und das ist doch wahrlich für eine Frau, die ihren Mann liebt, anbetet“ — Luise stockte und verschluckte rasch den „angebeteten“ Gatten und fuhr fort „keine Kleinigkeit. Aber Mary ist mir jetzt nächst meinem Gatten die liebste Person auf der Welt und mir konnte und

durfte sie ihr Herzensgeheimnis und ihre Biographie, ohne Furcht vor Verrat, schon anvertrauen. Aber nun sagen Sie mir, was Sie so plötzlich kurz vor Ihrer Vermählung zu uns an den Bodensee führt." — „Meine Biographie." — „Wie?" — „Meine Staatsgefährlichkeit!"

Luise sah ihn groß an, denn sie begriff den Sinn seiner Worte nicht; dann sagte sie etwas zaghaft: „Allerdings! Sie sind hier auf deutschem Gebiete und — —" — „Ich weiß was Sie sagen wollen. Sie glauben, die deutsche Polizei könnte mich etwas unsanft zu einer längeren Sitzung einladen." — „Allerdings; und wenn dies gerade hier auf unserem Gute, während der Abwesenheit meines Mannes —" „Ihr Herr Gemahl ist verreist meine Gnädige?" — „Ja, und deshalb —" — „Auf längere Zeit?" — „Ja, und deshalb wäre es sehr peinlich, wenn Sie auch immer der Verlobte meiner besten Freundin — mein Gatte war Offizier in der deutschen Armee —" — „O, deswegen —"

Luise wurde immer unruhiger; der freudige Ausdruck auf ihrem Gesicht war vollständig gewichen und machte einer inneren Unruhe Platz. „Sie begreifen," begann Luise wieder, daß man als die Gattin eines ehemaligen Offiziers in der deutschen Armee immer gewisse Verpflichtungen hat. Verpflichtungen, die man doch nicht abstreifen kann. Sie begreifen doch, Herr Noir?" — „Vollkommen, meine Gnädige!" — „Und deshalb glaube ich, da die Schweizer Grenze nur wenige Minuten von hier entfernt ist, so — so — ja, haben Sie denn gar keine Furcht vor der Polizei, Herr Noir?" — „Nein!"

„Nicht? aber als steckbrieflich verfolgter Anarchist —", Luise sah sich ängstlich um, ob nicht das Wort, welches ihr so unvorsichtig entschlüpft war, von jemand gehört worden war, und nachdem sie sich vom Gegenteil überzeugt, fuhr sie fort: „Ich begreife nach dem, was mir Mary von Ihrer politischen Tätigkeit schrieb, Ihre Ruhe nicht!" — „Ist Ihr Herr Gemahl wirklich verreist?" — „Ich sagte es Ihnen bereits!" — „Dann, verehrte Frau Baronin, muß ich Ihnen ein Geständnis machen." Luise fuhr erschrocken zurück. „Mir ein Geständnis?"

— Ottbert ging auf die sich von ihm entfernende Baronin zu und begann seine, offenbar wohl einstudierte Rede mit der Phrase: „Gnädige Frau, ich liebe —" derart herausgestoßen, daß Luise noch mehr erschreckt sich unwillkürlich zurückziehend ausrief: „Um Gottes Willen!" und scheu sich umwendend sagte sie halblaut: „Wenn doch mein Mann da wäre!" — „Und Sie sollen mir sagen, ob ich wieder geliebt werde." Luise, offenbar mißverstehend, rief in höchster Verwirrung: „Nein, nein, nie! Niemals, hören Sie!" — „Ja, woher wissen Sie das," rief Ottbert verblüfft. „Woher ich das weiß?" — „Hat sie es Ihnen schon gesagt, oder geschrieben?" — „Ja, von wem sprechen Sie denn eigentlich?" — Verzeihung, gnädige Frau, aber wenn man, wie ich, bis über die Ohren verliebt ist, so lebt man stets in dem Wahn, daß die ganze Welt bereits wisse, wer die betreffende „Sie" ist. Gestatten Sie mir deshalb das Versäumte nachzuholen und Ihnen zu sagen, daß es sich im vorliegendem Falle um Mary handelt."

Luisens Gesicht begann sich zu erheitern und erleichtert, durch die Lösung des Mißverständnisses, rief sie: „Um Mary und ich — ich dachte —" — „Entschuldigen Sie, wenn ich mich vorhin falsch ausgedrückt, obwohl ich mein Anliegen während der Fahrt von Zürich hierher vollkommen zurecht legte. Denken Sie also, verehrte Frau, sie ist fort!" — „Wer?" — „Mary!" — „Ihre Braut?" — „Gewesen!" Ottbert lachte bitter. „Gewesen? Fort? Die Verlobung ist also aufgelöst?" — „So muß ich wohl annehmen. Die letzten Worte, die sie mir zurief, lauteten: „Sie Abscheulicher!" Damit meinte sie nämlich mich." — „Ja, weshalb dies alles?" — „Weshalb? Weil ich nicht die Gewohnheit habe, in anderer Leute Taschen zu greifen, weil ich kein Verbrecher bin!" — „Ich verstehe Sie wirklich nicht."

Und nun begann Ottbert in treuherziger Weise zu erzählen, daß er schon als Student für Mary, welche er eines Tages auf dem Eise sah, geschwärmt habe. „Im Stillen, denn laut hätte ich, der arme Studiosus juris, der vielumworbenen, reichen, schönen Mary es nicht zu sagen gewagt. Seit zwei Jahren bewegte sich meine Seele in einem Zirkel schöner, selbstgeschaffener Träume, deren Mittelpunkt die vielgefeierte junge Dame war, die ich mit dem ganzen Enthusiasmus und der glühenden Begeisterung liebte, deren nur ein Student fähig war, der nebenbei täglich einige Dutzend Paragraphen des Straf- und Zivilgesetzes nebst obligaten obergerichtlichen Entscheidungen durchzustudieren hatte. Mit ihrem Bilde, das ich mir durch List vom Photographen zu verschaffen gewußt, in der Hand, saß ich stundenlang in Gedanken vertieft und vergaß Pandekten und Strafgesetz — ich schwärmte — — und wurde nach abgelegtem Examen Referendar. Während der Zeit meiner Vorbereitung zum Examen wurde Mary verheiratet. — Ich raste, als ich die Nachricht erhielt! — Das Glück zweier Menschen — denn ich bildete mir ein, daß Mary mit mir glücklicher geworden wäre, als mit dem alten Herrn, an dessen Seite sie sich wie eine Rose neben einer Distel ausnahm — die ganze Zukunft über Bord! Sie in den Armen eines Mannes zu wissen, den sie nicht liebte — denn das sagte ich mir täglich, stündlich, daß sie diesen Mann nicht liebe, nicht lieben konnte! Begreifen Sie, daß solche Lage schrecklich ist?" — „Ich begreife," sagte Luise lächelnd.

„Doch traute ich meinem Geiste so viel Kraft zu, der Stimme des Herzens das Ohr zu verschließen, sich der Notwendigkeit zu fügen und nicht — wahnsinnig zu werden; und Mary im Geiste und Herzen treu zu bleiben." — „Das war brav von Ihrem Geiste!"

Ottbert beachtete diesen ironischen Einwurf nicht und fuhr fort: „Da starb mein Onkel — ich ward zu meinem Unglück, alleiniger Erbe seines großen Vermögens." „Zu Ihrem Unglück?" „Ja, denn ich hörte, daß Mary, welche indeß Witwe geworden, nur einen mittellosen zweiten Gatten wählen würde. Dabei bewarb ich mich um ein Staatsamt, war nicht einmal ein verbotener Schriftsteller, kurz, hatte lauter Eigenschaften, die mich in den Augen Marys, welche sich alle diese unsinnigen, romanhaften Grillen vom „berühmten armen Mann" einmal in den Kopf gesetzt hatte, in Mißkredit bringen konnten!" — „Und Sie Armer, waren nicht berühmt?" — „Nur im Kegelklub, weil ich regelmäßig der Schlechteste blieb. Außerdem nie. — Da faßte ich einen großen Entschluß. Wozu ist die Liebe nicht fähig. Ich heuchelte eine Berühmtheit und schmuggelte mich in der Maske eines berühmten Mannes in Marys Haus. Ich las zufällig in den Blättern von einem berühmten Anarchisten und Schriftsteller Ottbert Noir, den man mit allen möglichen romantischen Geschichten in Verbindung bringt. — Ich heiße Schwarz, Ottbert Schwarz — begreifen Sie?" — „Nicht ganz."

„Nun ich machte aus meinem guten deutschen Namen Schwarz den französischen „Noir", und da ich zufällig auch Ottbert heiße, so verwandelte ich den reichs- und königstreuen Referendar Ottbert Schwarz in den revolutionären Anarchisten Ottbert Noir und —" „Stellten sich unter diesem Namen Mary vor?" Ottbert nickte bejahend. „Nachdem ich ihr vorher die wunderbarische romantische Biographie dieses famosen Anarchisten Noir geschickt in die Hände gespielt." „Und nun?" — Ich konnte doch unmöglich als Anarchist mit Mary an den Altar treten und alle Verbrechen dieses guten Mannes auf mein unschuldiges Gewissen nehmen!" — „Sie gestanden Mary?" — „Die ganze abscheuliche List." — „Und Mary?" — „Wies mir die Türe!" — „Ah!" — „Ja. Kann ich dafür, daß ich nicht als berühmter Mann zur Welt kam? Zuerst dachte ich daran, irgend eine Tat zu begehen, die Aufsehen erregt; etwa den Aequator rot anzustreichen oder auf dem Montblanc ein Vergnügungsetablissement für Hochzeitsreisende zu errichten, oder dergleichen, nur um berühmt zu werden. Da kam mir die unglückselige Idee mit diesem Noir und nun. — Ach, gnädige Frau, Sie müssen helfen!" — „Gern, aber wie? Mary ist —" — „Sie kommt hierher!" — „Wie" — „Sie reiste nach Genf, ließ aber ihre Effekten hierher dirigieren. Sie hat also die Absicht, Sie zu besuchen."

„Wie, Mary kommt zu uns? Ah, das ist ja reizend!" Plötzlich stockte Luise, die Freude, welche sich bei dieser Nachricht in ihren Mienen malte, wich und ein verlegenes Lächeln verdrängte rasch den fröhlichen Ausdruck. Ottbert entging offenbar dieses Mienenspiel, denn rasch fuhr er fort: „Ja, Mary kommt, und deshalb bitte ich Sie, mein Fürsprecher bei ihr zu sein, denn ich liebe Mary. O, könnten Sie einen Blick in mein Herz werfen, Sie würden die Ueberzeugung gewinnen, daß jede Regung, jeder Blutstropfen Mary geweiht ist. Deshalb gestatten Sie auch, daß ich Mary hier erwarte." — „Hier erwarten?" rief Luise verlegen. „Ja, um sie hier noch einmal zu sprechen. Nicht wahr, Sie gestatten es?" — „Gewiß, gewiß!" antwortete Luise, merklich verlegen und dabei überlegte sie, wie sie ihre peinliche Situation mit der Dienerschaft Ottbert und

Mary verbergen und die Gäste in dem halbverfallenen Herrenhaus unterbringen könne.

Ottbert entging diese Verlegenheit jetzt nicht und er frug: „Kommen Mary oder ich vielleicht ungelegen, dann —" — „Nein, nein!" entgegnete Luise rasch und suchte durch eine heftige Anstrengung ihre ruhige Miene wieder anzunehmen; allein es war nicht mehr jene lachende Luise — man las Verlegenheit in ihren Zügen. „Wenn ich nur wüßte, wie ich ich ihm klar machen soll, daß beide in der Tat höchst ungelegen kommen?"

„Sehr willkommen scheine ich hier gerade nicht zu sein," dachte Ottbert bei sich, als eine Pause im Gespräch eintrat. Diese wurde indeß durch Josef unterbrochen, der jetzt in der Türe erschien und sich seiner Herrin durch geheimnisvolle Zeichen, wie Ottbert im Spiegel sah, zu verständigen suchte. „Was willst du?" frug ihn Luise, die Zeichen nicht beachtend. „Gnädige Frau, ich — ich —", Josef zögerte — ich wollte — d. h. ich werde später —" — „So rede doch endlich," rief Luise ungeduldig. „Wenn die gnädige Frau durchaus wünschen, so erlaube ich mir zu melden, daß der Kutscher und die Köchin gesagt haben, wenn sie bis Morgen Mittag nicht den Lohn —" — „Schon gut" unterbrach ihn Luise erschreckt. „Ich komme gleich selbst." Und sich zu Ottbert wendend, sagte sie: „Sie entschuldigen mich wohl für einige Minuten. Eine kleine häusliche Angelegenheit erfordert meine Anwesenheit." — „Bitte sehr, gnädige Frau!" Luise eilte mit leichtem Gruße hinaus. Josef ging ihr langsam nach und sagte pfiffig lachend bei sich: „Kleine häusliche Angelegenheit! Sehr gut! Eine pfiffige Frau, unsere Baronin.

(Fortsetzung folgt.)

„Mutter Sorge."

Novelle von A. Plankenberg.

(Nachdruck verboten.)

Unter einer Schar jüngerer Geschwister aufgewachsen, war ihr von klein auf die Pflege derselben als natürlicher Pflichtteil zugefallen, zumal die Mutter beständig kränkelte und durch die vielen Wochenbetten dem Hauswesen entzogen wurde. Der Vater hatte genug mit seinen Bureauarbeiten zu tun, die ihn den größten Teil des Tages in der Amtskanzlei und während der Abendstunden sogar daheim noch an dem Schreibtische festhielten. Da hieß es denn für Lore beizeiten nach dem Rechten sehen, alles Notwendige bedenken, sich keine Vergeßlichkeit zuschulden kommen lassen, hier beispringen, dort eingreifen, der Mutter helfen, den Vater bedienen, die Kinder überwachen, auf jeden Wink bereit und stets der gute, vermittelnde Geist des elterlichen Heimwesens zu sein.

So wuchs sie heran, von der ganzen Nachbarschaft rundum schon „Mutter Sorge" geheißen, als sie selbst den Jahren nach noch ein Kind war. Dem schmalen altklugen Gesicht fehlte aber auch jeder kindliche Zug. In den Augen lag ein nachdenklicher, gespannter Ausdruck und die junge Stirn zeigte Fältchen, obschon die Mutter warnend und die Brüder neckend zehnmal des Tages ihr zuriefen: „Lore, zieh' doch die Stirne nicht so kraus!"

Jede Eitelkeit fehlte ihr, sie hätte auch gar nicht die Zeit gehabt, an den geringsten Schmuck ihrer eigenen äußeren Erscheinung zu denken. Das glattgescheitelte Haar stand ihr keineswegs, die paar Kammstriche waren aber schnell getan, das Zöpfchen im Nu gewunden, so blieb es eben dabei, jahraus, jahrein. Desto sorgsamer pflegte sie die Lockenköpfchen der beiden jüngsten Schwestern, und an besonderen Festtagen, der Schulschlußfeier, den Geburtstagen der Eltern und ähnlichen Anlässen, scheute sie keine Mühe, der Mittleren künstlich die Haare zu drehen.

Sehr früh wurde sie die Vertraute der Mutter.

„Paß' der Lise ein bißchen auf die Finger, sie verbraucht zu viel. Du weißt, Lore, bis zum Ersten ist's noch lang hin. Und wie weit reichen die paar Mark! Du lieber Gott bei so viel Kindern —!"

Und Lore nickte ernsthaft zu. An den kleinen Hungermäulern konnte man selbstverständlich nicht sparen, sie selber hatte jedoch mit einem Stück Zucker in ihrem Morgenkaffee vollauf genug. Mutter beredete mit Recht den hohen Preis der Butter; gerade auf das dünngestrichene Butterbrod hielten aber die Jungen so viel. So kam es, daß Lore sich desselben fast ganz entwöhnt, froh, wenn nur die anderen alle genug, und keine Ursache hatten, über die teuren Zeiten zu klagen.

Auch der Vater nahm sie öfter bei Seite.

„Du bist ja meine kluge Tochter, mit dir läßt sich schon sprechen. — Ich möchte die gute Mutter um alles in der Welt nicht beunruhigen, zumal mit dem Kind an der Brust — du verstehst! Wir müssen uns aber durchaus noch ein wenig mehr einschränken, die Geschichte wächst mir über den Kopf . . . Ich rechne auf dich, Lore. Du bist ja längst kein Kind mehr und wirst deinem Vater sparen helfen, nicht wahr? Hier hast du die letzten zehn Mark für diesen Monat.

Und wieder neigte Lore zustimmend den Kopf, während sie langsam die Banknote an sich nahm.

Wie lange würde sie ungewechselt bleiben? Bis längstens morgen früh, vorausgesetzt die Nacht verlief ruhig und Lise mußte nicht unversehens in die Apotheke. . . .

So teilte sie die Kümmernisse der Mutter, die Sorgen des Vaters und all' die tausend Leiden der Geschwister.

„Lore, es will mit dem Aufsatz nicht zusammengehen; könntest du mir nicht ein wenig dabei helfen?"

„Geschwind, ich bitt' dich recht schön! Nur ein paar Stich', daß die Mutter nichts kennt." — Der Riß in der Sonntagshose hätte diesmal gewiß Prügel gesetzt. Seufzend besserte Lore den Schaden aus; die Strafe konnte sie dem Bruder wohl ersparen, wie aber sollte so bald eine neue Hose beschafft werden?!

Aerger als der kleinen Grete selber, setzte ihr der Keuchhusten des Kindes zu. Bei jedem Anfall kam dieses trostsuchend zu ihr. Dann suchte sie mit tausend alten Hausmitteln und stummen Liebkosungen dem Uebel zu steuern, indes sich ihr das eigene Herz, die eigene Kehle zusammenkrampfte und jeder Atemzug Tränen des Mitgefühls in die Augen trieb.

Oft lag sie nachts schlaflos, während alles ruhte. Ihre Gedanken beschäftigten sich mit dem „morgen". Diese und jene Einkäufe und Besorgungen waren unumgänglich; wieviel würden die Auslagen erfordern? Konnte der Vater ihr die nötige Summe geben? Mutter durfte sie nicht erst davon sprechen, sonst gab es Aufregung oder gar Tränen, und diese wieder verstimmten den Vater so sehr. Jeden freien Augenblick benutzte Lore zur Anfertigung feiner Handarbeiten, um ihrerseits ein paar Pfennige verdienen und zum Haushalt beisteuern zu können, aber diese armseligen Notgroschen glichen den Tropfen, die ins Meer fallen — Niemand spürte den Zuschuß, und nur Lores Nacken und Finger, die heimliche, nicht selten übertriebene Anstrengung. — Von eigentlichen Unglücksfällen blieb die Familie verschont; es war, als stünde der sorgende Geist der ältesten Tochter schützend an der Schwelle des Hauses und wehrte jedem gefahrbringenden Eindringling. Hunger, schwere Krankheiten, der Tod blieben ihm ferne, aber es war auch ein unausgesetzter, nie ruhender, geheimer Kampf, den da drinnen in erster Reihe Lore gegen diese schlimmen Feinde des häuslichen Glückes kämpfte, das nie dem Sturm preisgegeben, nie aber auch von vollem Sonnenschein überflutet, sein Alltagsdasein abhaspelte, wie Sitte, Gewohnheit und Bedürfnislosigkeit es vorschrieben.

Lore hatte das fünfzehnte, zwanzigste, fünfundzwanzigste Jahr erreicht, ohne sich dessen eigentlich bewußt geworden zu sein. Kindheit, Jugend, das waren für sie Begriffe, die nichts mit ihrem Leben zu tun hatten. Ein paar Jahre auf oder ab schienen ihr ganz bedeutungslos, solange nur die Kräfte reichten, das Getriebe des elterlichen Heimwesens ungestört in Gang zu erhalten. Damit hatte es vorläufig nichts zu sagen, im Gegenteil, je größer die Geschwister, je pflege- und hilfsbedürftiger die Eltern und je schwerer die Zeiten wurden, desto mehr wuchsen diese bescheidenen, unansehnlichen Mädchenkräfte. Was sie seinerzeit im Kleinen geübt, jetzt hatte sie es im Großen zu leisten. Die Berufswahlen der Brüder und Schwestern, das stete Sorgen um den guten Fortgang der Studien und Lehren, das Vermitteln zwischen Eltern und Geschwistern, diese Herzensangst vor jeder Prüfung, die endlosen heimlichen Zuschüsse, die insbesondere den Brüdern zu beschaffen waren — Lore kam gar nicht mehr zur Besinnung und zum Nachdenken über ihr eigenes Dasein. Rastlos tätig, wurde ihr jeder Tag nur allzu kurz; das war Lores schönste Blütezeit.

„Mutter Sorge, willst du denn niemals ruh'n?!"

Da konnte sogar ein Lächeln über ihre Züge gleiten, und heftig wandte sie sich ab. „So laßt mich doch! Wißt Ihr nicht, daß wahre Sorge niemals ruht?!"

(Schluß folgt.)

FÜR UNSERE JUGEND

Unsre Gedanken.

Die Ströme haben ihren Lauf,
Kein Mensch hält ihre Fluten auf,
Und wollt' ein Narr sich's unterstehn,
Er würde dran zugrunde gehn:
So brechen Bahn sich die Gedanken
Und spotten wie der Strom den Schranken.

Reue.

Sultan Sandjar zog nach einem blutigen Kriege als Sieger in die Stadt Salika ein. Das jubelnde Volk seiner Untertanen empfing ihn an den Stadttoren. Vor diesen Toren stand ein Gebäude, das auf Säulen ruhend, sich in ungeheurer Höhe erhob. Als der Sultan hier vorbei kam, gewahrte er hoch oben auf dem First des Gebäudes ein Wesen, das mit den Flügeln zu schlagen schien. Er hielt es für einen Vogel, und um dem Volke ein Beispiel zu geben, schoß der Sultan einen Pfeil hinauf. Er traf nur zu gut, aber kein Vogel, sondern ein armer Knabe, der das Gebäude erstiegen und mit den Armen dem Sieger zugewinkt hatte, fiel herunter. Es war der Sohn eines Armen, der verzweifelt herbeieilte und sich über die Leiche seines Sohnes warf. Da ließ der Sultan, der sich Haar und Bart vor Schmerz und Reue über seine Unvorsichtigkeit zerraufte, sein ganzes Gefolge abtreten, nachdem er seinem Großwesir einige Befehle gegeben hatte und sprach zu dem Armen: „Ich bin der Mörder deines Kindes, und dein Schmerz wird nicht geringer dadurch, daß ich es absichtslos wurde. Meine Schätze, mein Leben sind dein; du darfst dir so viel Geld nehmen aus meinen Schatzkammern als du willst. Hier hast du meinen Säbel, du darfst mich auf der Stelle töten, ich habe meinem Großwesir die nötigen Weisungen zu deiner Sicherheit erteilt." Der Arme erkannte aus diesen Worten die tiefe Reue des Sultans und verzieh ihm, wenn er auch keines der gebotenen Sühneopfer annahm. Der Sultan blieb sein Freund und suchte ihm den großen Schmerz, den er ihm zugefügt, auf jede Weise zu lindern.

Der Erfinder

Wann wurde der Luftballon erfunden?

Im allgemeinen wird die Erfindung des Luftballons dem Franzosen Montgolfier zugeschrieben, neuerdings ist es aber mehr und mehr Gewißheit geworden, daß seine eigentliche Erfindung in eine viel frühere Zeit gehört. Wir finden Drachen, die man doch wohl als die Vorläufer des Luftballons annehmen kann, schon bei dem Volk der Dacier, die einen Drachen im Feldzeichen führten. An der Trajansfäule, die im Jahre 114 errichtet wurde sieht man das Feldzeichen als ein Kopf mit aufgesperrtem Rachen und daran hängendem sackförmigem Leib aus Fell, alles zusammen von einem Reiter auf einer Stange getragen. Wenn der Reiter gegen den Wind dahinsprengte und der Luftzug in das offene Maul der Tiergestalt eindrang, so mußte sich der Leib des Drachens blähen und krümmen, wodurch der Zweck, dem Feind Schrecken einzuflößen, gelegentlich vielleicht erreicht wurde. Der Kaiser Trajan führte diesen Drachen auch im römischen Heer ein, aber doch mit einer bedeutungsvollen Neuerung. Der Drache erhielt nämlich ein brennendes Holzscheit ins Maul. Dadurch wurde wahrscheinlich seine Wirkung gesteigert, außerdem aber hatte man wohl bald die Beobachtung gemacht, daß sich der Leib des Drachen durch die geheizte Luft von selbst hob. Von Interesse ist die Feststellung, daß im 18. Jahrhundert diese Erscheinung auch bei den Chinesen bekannt gewesen ist, bei dem Mongolenheer während der Belagerung von Liegnitz (1241) soll ein solcher Drache gesehen worden sein. Die Chinesen haben wahrscheinlich die Wirkung von heißer Luft auf leichte Gegenstände schon sehr viel früher beobachtet, wie sie auch schon vor mehr als zwei Jahrtausenden den Flugdrachen erfunden haben sollen. In einer Bilderhandschrift, von einem gewissen Conrad Kyeser im 15. Jahrhundert verfaßt, beschreibt der Verfasser seine reichen Erfahrungen in den Heeren verschiedener Fürsten. Unter den vielen merkwürdigen Dingen, die in dieser Schrift abgebildet sind, findet sich auch ein in der Luft schwebender Drache, der nach der Schilderung aus Pergament und Leinen verfertigt ist und an einer Schnur gehalten wird. Die Kraft, die das Untier zum Schweben bringt, wird nicht verraten, doch ist es wahrscheinlich, daß es sich wiederum um einen Heißluftballon handelt. Unter den Bilderhandschriften der königlichen Bibliothek zu Berlin ist noch eine unzweifelhafte Abbildung eines gefesselten Warmluftballons aus dem Jahre 1540 aufgespürt worden. Eine Beschreibung ist ihr nicht beigefügt, jedoch spricht das Bild genügend für sich, da es in schöner Malerei ausgeführt ist und den schwebenden Drachen auch mit einem flammenden Feuerbrand im Maule zeigt.

Haus- und Zimmergarten

Ein Mittel, welches das Blühen der Blumen befördert. Man schüttet 4 Lot schwefelsaures Ammoniak, 2 Lot Salpeter und 1 Lot Zucker in ½ Liter heißes Wasser und bewahrt diese Mischung in einer gut verkorkten Flasche auf. Hiervon nimmt man 10 bis 12 Tropfen auf ein Liter Wasser und begießt damit die Blumen. Besonders wirksam soll diese Beimischung für Zwiebelgewächse sein, die man in Töpfen treibt. In England wird diese Zusammensetzung vielfach in Anwendung gebracht. Wenn das schwefelsaure Ammoniak nicht zu haben ist, nimmt man salzsauren (gewöhnlichen) Salmiak.

Spalierobst an Wänden. Mit dem Pflanzen des Spalierobstes an Wänden und Mauern ist mancher Vorteil in Betracht zu ziehen. Das Spalier darf nicht dicht an der Wand ruhen, sondern muß, dem Ausbreiten des Fruchtholzes Rechnung tragend, 10 bis 15 Zentimeter davon entfernt sein. Ganz besonders muß Bedacht auf die Wurzelentwickelung gelegt werden. Da gewöhnlich das Mauerwerk im Erdreich vorstehend ist, und man die Wurzel ebenso dicht an die Wand rücken wollte, so würde die nach der Wand zu liegende Wurzelseite verkümmern. Um der Wurzel möglichst Raum zu schaffen und sie in die Feuchtigkeitssphäre zu bringen, (bekanntlich ist der Boden an der Mauer, wo Dächer sind, sehr trocken), wird man den Stamm ganz schief pflanzen und bei der ersten Etage erst die senkrechte Form ziehen.

Lustige Ecke

Shakespeare in Amerika. Freund (zu einem Theaterdirektor, der eben von einer Kunstreise durch die Vereinigten Staaten zurückgekehrt ist): „Ich höre, daß Sie vor den wilden, gewalttätigen Bewohnern von Jack Rabbit City „Julius Cäsar" aufgeführt haben. Wie war es möglich, daß so ein Shakespearesches Stück den Leuten dort gefallen konnte?" — Direktor: „Es gefiel ihnen sogar ausgezeichnet. Als Julius Cäsar ermordet war, riefen sie ihn zweimal bei offener Bühne heraus und bestanden darauf, daß er ihnen noch eine Rede hielt. Dann fingen sie an, den Dichter des Stückes herauszurufen und ich mußte mich schließlich als Shakespeare verkleiden und eine zehn Minuten dauernde Ansprache halten, ehe die Zuschauer erlaubten, daß weitergespielt wurde."

Treffende Antwort. In der zweiten Klasse einer höheren Mädchenschule war von den Parsen, den Anbetern des Feuers, die Rede gewesen. „Also, was sind die Parsen?" fragte in der nächsten Stunde der Lehrer. — „Feurige Anbeter", antwortete ein unternehmender Backfisch.

Das gebildete Dienstmädchen. Junge Frau: „Aber, Karoline, warum hast du denn für mich und meinen Mann diesmal drei Kouverts aufgelegt?" — Hausmädchen: „Na, Madame sagten doch heute früh dem Herrn Assessor, er solle zu Mittag den Bibliothekar von Moser mitbringen!"

Auflösung des Vexirbildes aus voriger Nummer:
Die Zeichnung ist auf den Kopf zu stellen.